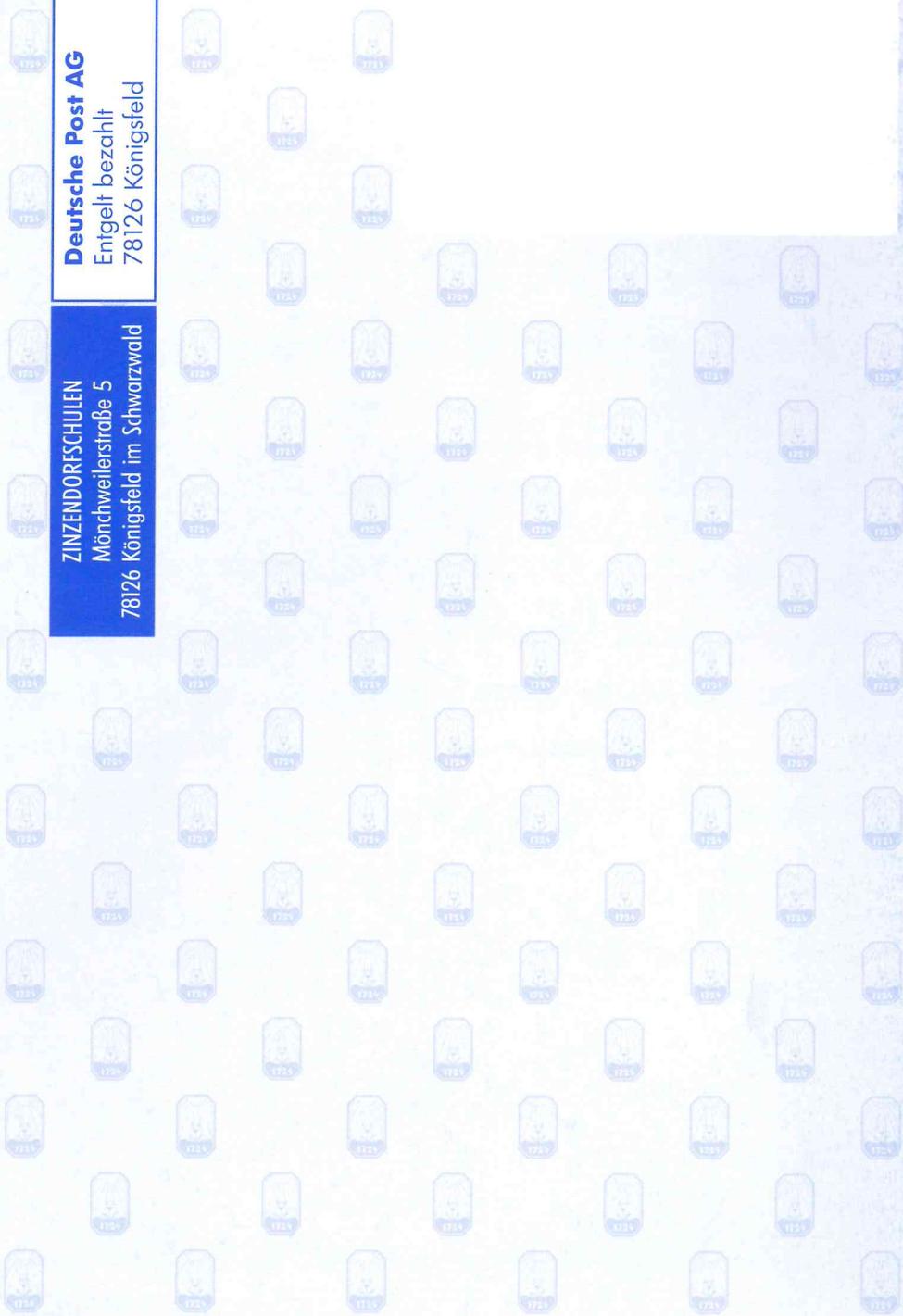


ZINZENDORFSCHULEN
Mönchweilerstraße 5
78126 Königswald im Schwarzwald

Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt
78126 Königswald



KÖNIGSFELDER GRUSS

JAHRBUCH DER ZINZENDORFSCHULEN
KÖNIGSFELD IM SCHWARZWALD 2002



ZINZENDORFSCHULEN

KÖNIGSFELDER GRUSS

JAHRBUCH DER ZINZENDORFSCHULEN
KÖNIGSFELD IM SCHWARZWALD 2002

JAHRESLOSUNG 2003

Ein Mensch sieht
was vor Augen ist
der Herr aber
sieht das Herz an

1. Sam. 16,7

INHALT

Grußwort der Schulleitung	4
Gedanken zum Advent	5
Abschlüsse: Abitur	6
Preisverleihungen	7
Realschule	9
Fachschulen	10
Abschlussgottesdienst Berufliche Schulen	12
Pädagogische Tage	13
Umbau des Hauses Spangenberg: Neue Räume in einem alten Haus	15
Sport: Sport- und Spieltag - Jugend trainiert für Olympia	16
Sommerkonzert	17
Preis für Demonstration: „Still gegen rechte Gewalt“	18
Gewaltprävention	20
Gottesdienst zum Buß- und Betttag: Talk unter dem Dachreiter	22
Die „mobile Spielbox“ steht in den Startlöchern	24
Familienfest	25
Jahresbilderbogen	26
Altschülertreffen	28
Adventssingstunde	29
Bilderbogen zum Ersten Advent 2001	30
Wanted	32
Kontaktbörse	33
Projekt des Jahres 2003	34
Der Verein der Freunde und Förderer	35
Großes Altschülertreffen 2002	37
Albert Schweitzer Forum	40
Ehemaligen-Porträt: Detlef Dannert	42
Persönliche Nachrichten	44
Nachruf	51
Verabschiedungen	52
Goldene Hochzeit von Gisela und Otto Scherwitz	54
Impressum	55
Ihre Anregungen	56

GRUSSWORT DER SCHULLEITUNG

LIEBE EHEMALIGE SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN, LIEBE FREUNDE DER ZINZENDORFSCHULEN

Wenn Sie dieses Heft in den Händen halten, ist es draußen kalt, dunkel oder vielleicht liegt auch bereits der erste Schnee. So neigt sich das Jahr zwar ganz äußerlich sichtbar seinem Ende zu, doch gleichzeitig beginnt mit dem Ersten Advent nicht nur das Warten auf Weihnachten, sondern auch das Kirchenjahr ganz neu.

In dieser „Aufbruchszeit“ treffen sich auch in jedem Jahr die Altschüler der Zinzendorfschulen. Dieses Treffen ist nach wie vor für sehr viele Ehemalige aller Generationen ein wichtiger Termin im Jahr, denn auch noch nach vielen Jahren haben sie das Bedürfnis, einander wiederzusehen und zu erfahren, wie der Lebensweg nach der Schulzeit weiter gegangen ist.

Diese Verbundenheit äußert sich auch in den Briefen, die die Redaktion des „Königsfelder Grußes“ erreichen, oder den Klassen- und Jahrgangstreffen, die im Laufe des Jahres stattfinden. So trafen sich beispielsweise im Januar über hundert ehemalige Schülerinnen und Schüler der Zinzendorfschulen, die Ende der vierziger und Anfang der fünfziger Jahre ihren Abschluss gemacht haben (vgl. den Beitrag von Dieter Schnell „Damals und heute“). Für sie bedeutete ihr Treffen nicht nur das Wiedersehen mit ihren alten Klassenkameraden oder Mitschülern aus dem Internat, sondern auch eine Wiederbegegnung mit ihrer alten Schule und Königsfeld. Sie staunten über das „Neue Schulhaus“ und das frisch renovierte „Haus Spangenberg“, das den Erfordernissen der neu reformierten Oberstufe in Baden Württemberg angepasst wurde. Während der großen Ferien wurden die Räumlichkeiten von Grund auf saniert und neu gestaltet, so dass jetzt zahlreiche große und schöne Räume für die Schüler und

Schülerinnen der Oberstufe und des Tagesinternats entstanden sind. Sie besuchten auch das Albert-Schweitzer-Forum, an deren Trägerschaft die Zinzendorfschulen beteiligt sind.

„Der „Königsfelder Gruß“ stellt eine geistige Brücke dar“, schrieb in diesem Jahr Horst Gläsel, der 1947/48 in der fünften Klasse als Internatsschüler im „Haus Früauf“ lebte. Ja, das ist sein eigentliches Anliegen. Darüber hinaus ist er jedoch auch eine Brücke zwischen den Ehemaligen und den „Heutigen“, also dem, was sich aktuell an den Zinzendorfschulen tut und wovon exemplarisch berichtet wird. So diskutierten beispielsweise Schülerinnen und Schüler der elften Klasse im Rahmen ihres Philosophieunterrichts und anlässlich eines Besuchs des Albert-Schweitzer-Forums ganz neu über Leben und Werk des „Urwalddoktors“. Weitere Projekte der Zusammenarbeit zwischen den Zinzendorfschulen und dem „Albert-Schweitzer-Forum“ sind geplant.

Eine wichtige „Brückenfunktion“ haben auch alle, die sich im „Verein der Freunde und Förderer“ engagieren. Sie zeigen auch nach ihrer Schulzeit ein aktives Interesse an ihrer alten Schule und engagieren sich für sie. Der Vorsitzende Helmut Lehmann zeigt in seinem Beitrag, wie diese wichtige Aufgabe immer wieder in neuer Weise erfüllt werden kann.

Wir wünschen Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Freunden eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr.

Es grüßen Sie herzlich,

*Knut Schröter
(Berufliche Zinzendorfschulen)*

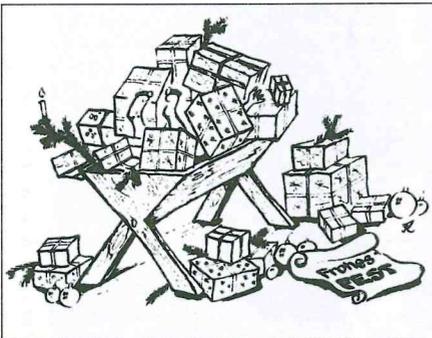
*Johannes Treude
(allgemein bildende Zinzendorfschulen)*

*Wolfgang Schaible
(Verwaltungsleiter)*

GEDANKEN ZUM ADVENT

Ein Pfarrer hatte eine Weihnachtskrippe, die aus großen Pappfiguren bestand, in der Kirche neu aufgestellt und zeigte sie nun den Kindern. „Seht doch“, schwärmte er, „welche Freude und Zufriedenheit das Jesuskind ausstrahlt. Und dann das glückstrahlende Gesicht der Maria! Und der Josef – wie götig er das Kind anschaut. Und die Hirten – diese rauhebeinigen Männer – wie die andächtig dastehen oder knien! Und schaut doch einmal die Tiere an: Ochs und Esel stehen so friedlich beieinander, ohne sich mit ihren Hufen zu schlagen; und die Schafe stoßen sich auch nicht! Sagt einmal, bitte: Warum sind die alle so friedlich und vertragen sich so gut?“ Da meldet sich ein Mädchen und sagt, „Weil die von Papp sind.“

Aus Pappe – also und nicht echt – die Figuren und auch die ganze Geschichte von Weihnachten, der Deutschen liebstes Fest? Aber muss denn auch der Inhalt von Pappe – also nicht echt, nicht wertvoll sein, wenn die Verpackung unbeständig ist? Man muss schon genau hinschauen, hinhören bei dieser Geschichte, um sie zu verstehen. Es gibt ja zu Weihnachten bei uns eigentlich viel auszuwickeln, bis das Eigentliche, das Geschenk sichtbar wird. Zu verstehen ist es nicht, dass Gott so – als Kind – Mensch geworden ist. Warum auch? Was können Kinder schon ausrichten in unserer Welt? In Nordkorea z.B.: Dort werden um Weihnachten 2002 Tausende sterben, weil die Regierung dort... – aber



was können Kinder für ihre Regierung? Oder die Menschen im Irak oder in Palästina – Israel...? Aber so ist Gott: Auch er macht sich verletzbar, machtlos! Nein – mit „leise rieselt der Schnee“ wird Weihnachten nicht begriffen. Hildegard Wohlgemuth sieht das so:

„Wer nach bethlehem fliegen will
in den stall
und wer meint,
dort ist auf jeden fall
der frieden billig zu kriegen,
der sollte woanders hin fliegen.
wer nach bethlehem reisen will
zu dem sohn
und wer glaubt,
dort ist die endstation,
mit vollpension für die seelen,
der sollte was anderes wählen.
wer nach bethlehem will
zu dem kind
und wer weiß, dass dort der weg beginnt
ein jedes kind nur zu lieben,
der könnte es heute schon üben.“

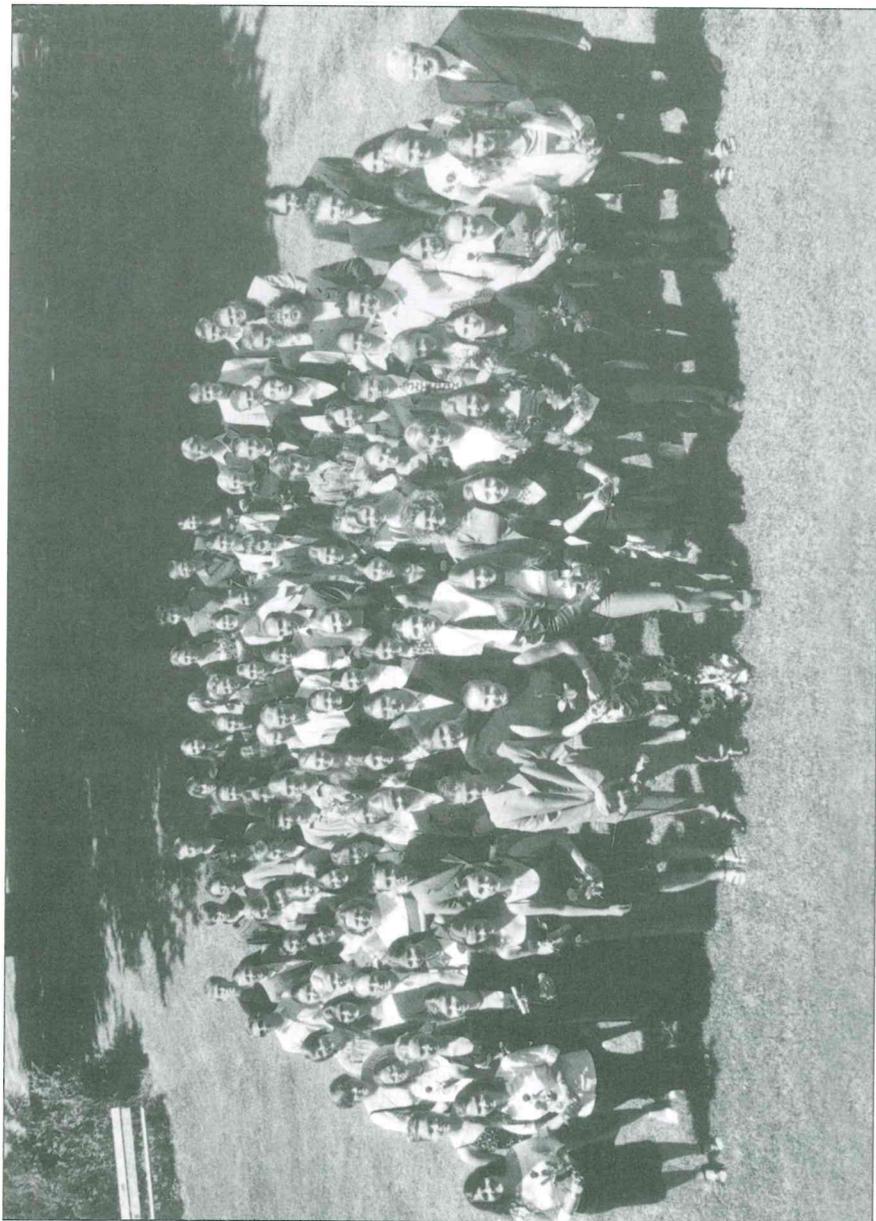
Weihnachten als ein dekoratives Beiwerk für Rührseligkeit – das wäre unerlaubte Verharmlosung der Liebe Gottes für seine ganze Schöpfung. Weihnachten hat Folgen, denn hinter der Krippe steht schon das Kreuz. Der Friede Gottes auf Erden ist mit Krieg nicht zu gewinnen! Da sterben viele Kinder – und andere Menschen.

Ob Schule ein Lernort ist, wo die Ehre Gottes im Himmel mit dem Frieden auf Erden beantwortet wird?

Also: Gesegnete – d.h. von Gott begabte und ideenreiche – Advents- und Weihnachtszeit – bei Ihnen / Euch zu Hause und in der Schule. Räumen Sie doch einfach einmal die Verpackung weg und feiern Weihnachten pur. Wie das geht? Die Geschichte lesen und üben. Advent ist Übungszeit für Weihnachten – z.B. mit „Brot für die Welt“.

*Albert Schönleber
(Pfarrer in der evangelischen Gesamtgemeinde Königsfeld – evangelischen Brüdergemeinde und Kirchengemeinde)*

ABSCHLÜSSE/ABITUR



Mit einer Rose in der Hand gingen die Abiturienten und Abiturientinnen aus ihrem letzten Schulgottesdienst und versammelten sich noch einmal zu einem gemeinsamen Foto.

ABSCHLÜSSE/ABITUR

ALLGEMEINBILDENDES GYMNASIUM

Folgende Schülerinnen und Schüler des Allgemeinbildenden Gymnasiums bestanden im vergangenen Schuljahr die Prüfungen zum Abitur: Christoph Aberle, Tobias Aberle, Miriam Baudis, Jürgen Besch, Christoph Brach, Martin Carle, Angela Cooper, Tina Falco, Simone Fein, Ulrike Flaig, Sebastian Giesel, Carolin Grohmann, Eva Halder, Tobias Haller, Alexandra Hezel, Verena Kempf, Johannes Kern, Pratibha Khanal, Christian Kraus, Cordula Kügler, Deborah Lutz, Jochen Mehlhorn, Hannes Möller, Christina Mosler, Volker Nagel, Johannes Osterkamp, Julia Pfeifer, Jennifer Reich, Alexander Rosenplänter, Michael Rudolf, Franz Schiller, Jasmin Schwarzwälder, Janina Seiffert, Sebastian Seydel, Cornelius Sieber, Elmar Staiger, Simon Stöcklin, Miriam Tedla und Carolin Wolber.

SOZIALPÄDAGOGISCHES GYMNASIUM

Am Sozialpädagogischen Gymnasium bestanden im vergangenen Schuljahr folgende Schülerinnen und Schüler die Prüfungen zum Abitur: Julia Aichholz, Christian Banzhaf, Viktoria Beckert, Corina Berger, Franziska Brandt, Hannah Chargé, Corinna Duffner, Kerstin Fehrenbacher, Gerulf Frahm, Sabrina Frohn, Patricia Gonzalez-Class, Yvonne Grether, Forster Herchenbach, Anja Hilser, Teresa Keulen, Fabian Kiefer, Meike Kisting, Petra Küblbeck, Diana Laib, Ina Malsam, Angela Mauch, Nico Meyer, Veronika Meyer, Margot Mierwald, Karin Nagel, Olga Neugebauer, Johanna Overmeyer, Dorothea Pallmert, Julia Peranovic, Angela Piccolo, Hannes Rath, Katharina Ratzer, Katja Rehfuß, Nicole Reinbold, Katharina Reiser, Nina Rieger, Miriam Rist, Inna Rogow, Verena Ruf, Nina Schneider, Markus Schreib, Verena Schütz, Stefanie Schwarzwälder, Kerstin Soult, Grete Stasch, Alexandra Termer, Tabea Twisselmann, Leslie Urdánegui-Casas, Anika Volk, Anna Watzlawik, Stefanie Wietis, Nadine Wössner und Carola Zimmermann.

WIRTSCHAFTSGYMNASIUM

Am Wirtschaftsgymnasium bestanden das Abitur: Cornelia Aberle, Justine Czaja, Eduard Hiß, Philipp Kuhn, Ina Kunz, Daniel Mössinger, Silke Schwarzwälder, Vannina Sturm, Melanie Uhrig, Nico Wahl, Ines Winterer und Daniel Wolf.

PREISVERLEIHUNGEN ABITUR

Mit einem festlichen und fröhlichen Gottesdienst wurden am Ende des vergangenen Schuljahres die Abiturientinnen und Abiturienten der Zinzendorfsschulen verabschiedet. Die Absolventen von Allgemeinbildendem, Wirtschaftswissenschaftlichem und Sozialpädagogischem Gymnasium hatten den Gottesdienst zusammen mit den Religionslehrern Conny Fobel und Stefan Boldt vorbereitet und dabei viele eigene Ideen eingebracht.

Selten hat man so viel Freiheit und so viele Möglichkeiten, das eigene Leben zu gestalten, wie nach dem Schulabschluss. Das ist ein Grund zum Feiern, kann aber auch ein leises Gefühl von Unbehagen verursachen. Wie verschieden Menschen mit dieser Situation umgehen, zeigten einige Schülerinnen satirisch überspitzt in der gespielten Talk Show „Anette live aus Königsfeld“, in der unterschiedliche Abiturientinnen von ihren Zukunftsplänen erzählten. Da kam die perfektionistische Karrierefrau, die ihre Zukunft bis ins Kleinste durchplant ebenso zu Wort wie eine junge Frau, die am Vergangenen festhält und es idealisiert oder die „esoterisch Angehauchte“, die sich mit ausgedehnten Jogasitzungen auf das Abitur vorbereitet hat. Glücklicherweise befand die Moderatorin nach der Sendung keine von ihnen. Mit der Bibelstelle von den „Lilien auf dem Felde“, die weder säen noch ernten und doch von Gott versorgt werden, verwies sie auf den Glauben als den Boden, der die Menschen gerade in jenen Zeiten trägt, die von Unsicherheit, aber auch Aufbruch bestimmt sind.

ABSCHLÜSSE/ABITUR

Auch musikalisch gestalteten die Abiturienten ihren Gottesdienst selbst. Ein Chor und die „Abiband 2002“ sorgte dafür, dass die Absolventen mit viel Kraft und Schwung Abschied von ihrer Schulzeit nehmen konnten. In seiner Ansprache richtete Bruder Schröter als Leiter der Beruflichen Zinzendorfschulen das Wort an die scheidenden Abiturienten, ihre Eltern und Mitschüler. Der Abschied von der Schule bedeute für die Schüler zwar den Abschied von einer lieb gewonnenen Gemeinschaft, doch biete jeder neue Lebensabschnitt auch neue Entwicklungsmöglichkeiten hin zu mehr Selbständigkeit und Verantwortung. Er ermutigte die Abiturienten, den ganz eigenen und unverwechselbaren Lebensweg zu gehen und dabei Stück für Stück die eigene Einmaligkeit zu entdecken.

Bevor sich die Abiturienten mit ihrem selbst gedichteten Abi-Lied verabschiedeten, überreichte Bruder Treude als Schulleiter der Allgemeinbildenden Zinzendorfschulen Preise an Schülerinnen und Schüler, die sich durch hervorragende schulische Leistungen und ein besonderes soziales Engagement ausgezeichnet haben. Er betonte, dass die Preise erst dadurch „richtig gut“ seien, dass sie nicht gegen die andern, sondern mit ihnen und für sie zustande gekommen seien.

Für ihre hervorragenden Leistungen im Fach „Pädagogik und Psychologie“ und ihr besonderes Engagement bei außerschulischen Projekten erhielt Nina Rieger die nach dem für die Arbeit der Zinzendorfschulen besonders wichtigen Pädagogen benannte Amos-Comenius-Medaille. Nina Rieger hat zusammen mit Mitschülerinnen die „Amnesty-International-Gruppe“ der Zinzendorfschulen gegründet und sich in Zusammenarbeit mit der Grund- und Hauptschule Bad Dürrenheim in einem Projekt gegen Gewalt und Rechtsextremismus engagiert.

Den Preis des Elternbeirates für besonderes soziales Engagement überreichte der Vorsitzende des Elternbeirates der beruflichen Zinzendorfschulen Herr Völkert der Schüler-

sprecherin Julia Peranovic. Mit großem persönlichen Einsatz engagierte sie sich für die Vorbereitung und Durchführung der Demonstration „Still gegen rechte Gewalt“. Im Namen der Eltern dankte er der Schulleitung und den Lehrern dafür, dass an den Zinzendorfschulen Raum für soziales Engagement sei und dieses gefördert werde. Lange Jahre hat Simon Stöcklin mit seinem Saxophon die Arbeit der Jazzband entscheidend mitgetragen und geprägt. Er spielte mit der Band auf zahlreichen Konzerten innerhalb und außerhalb der Schule und gestaltete viele Gottesdienste mit. Dafür wurde er gleich zwei Mal geehrt. Gemeinsam mit seinem Bandkollegen Tobias Aberle erhielt er den Wettsteinpreis für Musik. Außerdem überreichte ihm Henning Imber als Vorsitzender des Elternbeirates der allgemein bildenden Zinzendorfschulen den Preis der Eltern. Einen Musikpreis erhielt außerdem Hannes Rath für seine musikalischen Aktivitäten an der Schule.

Den Scheffelpreis für hervorragende Leistungen im Fach Deutsch erhielten Theresa Keulen und Alexandra Hezel. Die Deutsche Physikalische Gesellschaft hat einen Preis für besonders gute Leistungen im Fach Physik gestiftet, der auch die kostenlose Mitgliedschaft in der Gesellschaft beinhaltet. Er wurde in diesem Jahr an Christoph Aberle, Jürgen Besch, Michael Rudolf und Simon Stöcklin verliehen. Für ihre hervorragenden Leistungen im Fach Französisch bekam Tabea Twisselmann den Apollinaire Preis. Den mit 500 Schweizer Franken dotierten Erwin Jäckle Preis erhielten Hannes Möller und Miriam Baudis. Für seine außergewöhnlich guten Leistungen im Fach Biologie erhielt Hannes Möller außerdem den Karl-von-Frisch-Preis des Verbandes deutscher Biologen. Den Fachpreis für besondere Leistungen im Fach Kunst erhielt Janina Seiffert. Für ihre hervorragenden Leistungen erhielten Miriam Baudis und Hannes Möller die Fachpreise Englisch und Mathematik. Alexandra Hezel bekam für ihr langjähriges Engagement in der Schach-AG und ihre Erfolge auf Schachturnieren den diesjährigen Schachpreis der Zinzendorfschulen.

ABSCHLÜSSE/REALSCHULE

Auch die Absolventen der Realschule verabschiedeten sich mit einem Gottesdienst von den Zinzendorfsschulen, den sie zusammen mit ihrer Religionslehrerin Schwester Boldt zum Thema „Oh, happy day“ vorbereitet hatten.

Die Freude und Erleichterung über den bestandenen Abschluss war den frischgebackenen Realschulabsolventen bereits beim feierlichen Einzug in den Kirchensaal anzumerken. Dabei begleitete sie die Jazzband, die mit viel Schwung und Drive den Gottesdienst musikalisch gestaltete.

„Wie wird es uns gehen, wenn wir uns beim nächsten Altschülertreffen wiedersehen?“ Dieser Frage gingen die Schüler der Vorbereitungsgruppe in einem szenischen Spiel nach. Da unterhielten sich Jugendliche, die bereits ihre Ausbildung begonnen haben mit solchen, die erst eine mühsame Durststrecke der Lehrstellensuche bewältigen müssen oder denen ihre Berufsausbildung keinen Spaß macht. Dabei zeigten sie, wie wichtig ihnen ihr Glaube als tragender Boden in guten wie in schweren Zeiten ist.

In seiner Ansprache gab Bruder Treude den Schülerinnen und Schülern mit einer afrikanischen Geschichte eine wichtige Lebenserfahrung mit auf den Weg. Während einer großen Trockenheit war in dieser Geschichte eine winzige Quelle traurig darüber, dass sie nur noch eine einzige Blume tränken konnte. Trost wusste da ein alter Baum zu spenden: „Niemand braucht eine ganze Wüste zum



Erleichtert und froh über ihre bestandenen Prüfungen versammelten sich die Realschulabsolventen zu einem gemeinsamen Abschlussbild.

Blühen zu bringen, eine einzige Blume reicht.“ Bruder Treude wünschte den Realschulabsolventen, dass sie während den „Wüstenzeiten“ des Lebens ihre Quelle finden und anderen Quelle sein können.

Abschließend würdigte er jene Schülerinnen und Schüler mit Preisen, die sich durch sehr gute schulische Leistungen und ein besonderes soziales Engagement ausgezeichnet haben. Er gratulierte Mona Broghammer und Sven Wilde als Klassenbesten der beiden Abschlussklassen herzlich zu ihrem schulischen Erfolg. Für ihr Engagement im Schulorchester erhielt Marie Obergfell den Musikpreis. Bettina Erdeljan überreichte schließlich als stellvertretende Vorsitzende des Gesamtelternbeirats den Preis der Eltern für besonderes soziales Engagement an Simon Scharrer, der sich immer wieder unauffällig, aber spürbar für seine Mitschüler und Mitschülerinnen einsetzte und lange Jahre im Schülerbibelkreis mitarbeitete.

DIE REALSCHULABSOLVENTEN DER KLASSE 10 RA:

Andreas Ackel, Michael Etter, Petra-Karin Felt-scher, Franziska Gauff, Stefanie Gesner, Jan Grebe, Till Hoppen, Claudia Irion, Verena Katz, Christiane Keller, Patrick Koegel, Michael Kraus, Sarah Langbrandner, Tanja Maurer, Sabine Moosmann, Andreas Müller, Marie Obergfell, Marc Riehm, Thomas Schnurr, Lena Schwarzwälder, Thorsten Singer, Hendrik Soult und Sven Wilde.

... UND DER KLASSE 10 RB:

Majk Alexander, David Beller, Florian Bien, Mona Broghammer, Danila Fischer, Thomas Flaig, Tobias Frasch, Iris Frieß, Christian Geisler, Lea Grothaus, Christiane Haller, Damaris Jäckle, Janina Kallert, Daniela Kammerer, Thomas Keller, Christian Klebb, Tobias Nielsen, Oliver Nossack, Anja Rist, Stephan Ruhland, Simon Scharrer, Michael Schreiber, Ann-Catrin Schneider und Mirco Spreiter.

ABSCHLÜSSE/FACHSCHULEN

FACHSCHULE FÜR SOZIAL-PÄDAGOGIK SP 2:

Nachdem sie im vergangenen Schuljahr den schulischen Teil ihrer Ausbildung zur Erzieherin erfolgreich abgeschlossen haben, gehen sie nun in das berufspraktische Jahr: Pasqualina Amato, Miriam Backofen, Kathrin Bauer, Fernanda Bonfiglio, Claudia Brenn, Isabella Dittmann, Simone Farkas, Andrea Fechtig, Nadja Jurgelewitsch, Noelia Käser, Heike Machnikowski, Sabine Moosmann, Stefanie Neppel, Simone Paatsch, Sandra Rapp und Stefanie Staiger.



FACHSCHULE FÜR SOZIAL-PÄDAGOGIK SP 3:

Über ihren erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin freuten sich:

Yasemin Aciman, Natalie Befuss, Ute Buchholz, Jeanette Burger, Stephanie Fankhauser, Yvonne Feichtinger, Stefanie Fürderer, Jenny Hiller, Kirsten Kiefer, Christiane Kühling, Melanie Landgraf, Patrizia Longo, Christine Maier, Claudia Schönweger, Tanja Seckinger, Nicole Trautwein, Fabienne Wagner, Stefanie Weber, Melanie Weiß, Ulla Wössner, Isabell Zwirblis und Stefanie Kobler.

BERUFSFACHSCHULE FÜR KINDERPFLEGE KI 2:

Nachdem sie den schulischen Teil ihrer Ausbildung erfolgreich absolviert haben, gehen sie in diesem Schuljahr in das berufspraktische Jahr: Simone Baldauf, Mirjam Butz, Yvonne Ganter, Natalie Götz, Daniela Günter, Daniela Güntert, Katinka Heinz, Olga Hempel, Mirela Kandora, Kasia Köver, Johanna Pietsch, Marion Reich, Irina Reichert, Tanja Saurer, Sabrina Schilke, Birgit Schwanz, Yvonne Strobel, Sandra Vesper, Nadine Welz und Ines Wente.



ABSCHLÜSSE/FACHSCHULEN

BERUFSFACHSCHULE FÜR KINDERPFLEGE KI 3:

Über den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung zur staatlich anerkannten Kinderpflegerin freuten sich:

Tatjana Befort, Sabrina Galli, Alicia Ivernot, Nicole Jaklitsch, Tatjana Knaus, Inna Krenz, Marilyn Mastrippolito, Corinna Meyer, Elfi Müller, Kristina Neigel, Sabine Rall, Natalie Schönberger, Melanie Schwarzer, Rebekka Thiel, Amely Vogler, Christine Maria Waßmer und Rebecca Wenger.



ZWEIJÄHRIGE HAUSWIRTSCHAFTLICH-SOZIALPÄDAGOGISCHE BERUFSFACHSCHULE

Über ihre bestandenen Prüfungen freuten sich die Absolventen und Absolventinnen der zweijährigen Hauswirtschaftlichen-Sozialpädagogischen Berufsfachschule. Sie haben damit den Mittleren Bildungsabschluss erreicht, der ihnen vielfältige Möglichkeiten der schulischen und beruflichen Ausbildung eröffnet.

Evgenia Abram, Natalija Aust, Dietrich Brinster, Tatjana Danilenko, Svetlana Feit, Marco-Alexander Gardin, Olesja Gill, Barbara Götz, Natalie Klimakin, Jasmin Kollbeck, Natalia Kreiter, Jürgen Kullmann, Alla Lang, Martin Mauch, Matthias Moser, Nadeshda Nikulschin, Oleg Pulzin, Jennifer Rudolph, Tanja Sosnin, Eugen Straub, Simone Sprenger, Konstantin Tschernenko, Natalia Trottner, Dirk Uhde und Olga Waizel.



ABSCHLÜSSE/FACHSCHULEN

ABSCHLUSSGOTTESDIENST DER BERUFLICHEN SCHULEN:

LEBENDIG WIE EIN FISCH IM WASSER

Mit einem lebendigen und von den Schülerinnen und Schülern sehr kreativ gestalteten Gottesdienst wurden die Absolventen der Fachschulen für Kinderpflege, Sozialpädagogik und der Hauswirtschaftlichen-Sozialpädagogischen Berufsfachschule verabschiedet.

Da sich die zukünftigen Erzieher, Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen während ihrer Ausbildung unter anderem intensiv mit Kinder- und Jugendbüchern beschäftigen, drehte sich in diesem Gottesdienst alles um den Fisch „Swimmy“ aus dem gleichnamigen Bilderbuch von Lio Lionell. Dank einer fantasievollen Dekoration verwandelte sich der Kirchensaal in eine Unterwasserlandschaft, in der die Schüler und Schülerinnen die Geschichte von Swimmy nachspielten.

Dabei wurde deutlich, wie viele ermutigende Parallelen es zwischen dem Bilderbuch und der momentanen Lebensphase der Absolventen gibt, die von Abschiednehmen, Neuanfang und der Übernahme von zunehmender Verantwortung bestimmt ist. „Allein schwimmen“ müssen sie nach ihrem Schulabschluss jetzt auch. Wie Swimmy brauchen sie dazu den Mut, das Alte loszulassen, die Offenheit, neues wahrzunehmen und neue Freunde zu gewinnen. Das Symbol des Fisches ist überdies das Symbol für Christus, der seine ersten Jünger unter den Fischern fand.

Zum Abschluss des Gottesdienstes würdigte Bruder Schröter jene Schüler, die sich durch sehr gute schulische Leistungen und ein besonderes soziales Engagement ausgezeichnet haben. So überreichte er Heike Manchikowski die Amos-Comenius-Medaille, die nach dem für die Arbeit der Zinzendorfschulen besonders wichtigen Pädagogen Amos Comenius benannt

ist. Er betonte, dass Heike Manchikowski die Medaille auch stellvertretend für ihre Klasse bekomme, in der es sehr viele engagierte Schüler und Schülerinnen gegeben habe. Sie hat nicht nur sehr gute schulische Leistungen erbracht, sondern sich darüber hinaus als Klassensprecherin oft für ihre Mitschüler eingesetzt. Auch der Internatsschüler Oleg Pulzin wurde für seine hervorragenden schulischen Leistungen gewürdigt. Darüber hinaus hat er sich als Gruppen- und Klassensprecher in Internat und Schule für seine Mitschüler engagiert.

Nach ihrem Abschlussgottesdienst zogen die Absolventen in einer langen Reihe in den Garten der Mädcheninternate und stellten sich gemeinsam in der Form des Fisches auf, Symbol für den Mut und die Lebendigkeit, mit der sie alles anpacken wollen, was jetzt kommt.



Ein Abschlussfoto der besonderen Art: Absolventen der Beruflichen Zinzendorfschulen stellten sich wie der Fisch Swimmy aus dem gleichnamigen Bilderbuch von Lio Lionell auf.

PÄDAGOGISCHE TAGE

LEHRER UND ERZIEHER BEREITETEN SICH MIT „PÄDAGOGISCHEN TAGEN“ AUF DAS SCHULJAHR VOR

Für die Lehrer und Erzieher der Zinzendorfsschulen waren die Sommerferien in diesem Jahr bereits eine halbe Woche früher zu Ende als für die Schüler. In der letzten Ferienwoche fuhren sie für drei Tage in die Evangelische Akademie Hohenwart bei Pforzheim, um sich im Rahmen ihrer „Pädagogischen Tage“ intensiv und in Ruhe mit Themen auseinanderzusetzen, für die in der Hektik des Schulalltags oft zu wenig Zeit bleibt.

Die diesjährigen Pädagogischen Tage, die traditionell an den Zinzendorfsschulen durchgeführt werden, standen dieses Mal ganz im Zeichen des Themas „Methoden“. Die Frage, wie das Repertoire an Methoden erweitert, weiterentwickelt oder verbessert werden kann, führt in jeder Klassenstufe und in jedem Schulzweig der Zinzendorfsschulen zu verschiedenen Antworten. Deswegen teilten sich die Lehrer und Erzieher in verschiedene Arbeitsgruppen auf, in denen jeweils konzeptionell gearbeitet wurde. Impulse und Anregungen erhielten sie dabei von auswärtigen Referenten, die nach Hohenwart eingeladen worden waren.

Spezialist für die Mittelstufe war Alfred Thieme, der als Leiter einer Grundschule bei Regensburg und Leiter zahlreicher Seminare für Lehrer, Eltern und Schüler auf eine reichhaltige theoretische und praktische pädagogische Erfahrung zurückgreifen kann. Mit viel Humor und seiner ansteckenden und motivierenden Art ließ er die Lehrer immer wieder selbst ausprobieren, was sie an die Schüler weitergeben. Wie fühlen sich Langeweile, Erfolg oder Misserfolg an oder wie ist es, wenn einem das Ergebnis mitten in der Lösungssuche bereits verraten wird? Die Lehrer und Lehrerinnen lernten Konzentrationsübungen und -spiele kennen und probierten Methoden aus, mit denen sich auf den ersten Blick schwierige

Lerninhalte leichter und mit mehr Spaß merken lassen.

Als Referent des Workshops für die Lehrer und Lehrerinnen der Oberstufe war Diplom Pädagoge Günther Gugel nach Hohenwart gekommen, der als Geschäftsführer des Tübinger Instituts für Friedenspädagogik tätig ist. Auch er erweiterte das Repertoire der Lehrer um einige Ideen, wie beispielsweise dem Einsatz von Bildern, Fotos und Collagen im Unterricht der Oberstufe. Außerdem stellte er dem Plenum eine CD-ROM zum Thema Gewaltprävention vor, die umfangreiches didaktisches Material für den Unterricht aller Klassenstufen enthält.

Bereits seit etlichen Jahren lernen die Schüler der elften Klassen der Beruflichen Gymnasien in einer Methode- und Kommunikationswoche Arbeitstechniken kennen, die auf das wissenschaftliche Arbeiten an den Universitäten vorbereiten. So lernen sie, schwierige Texte zu exzerpieren, erstellen zu einem vorgegebenen Thema eine Bibliographie und üben den freien Vortrag und die Präsentation vor einer größeren Gruppe. Während der Pädagogischen Tage dachten die Lehrer nun darüber nach, wie bezüglich der Lernmethodik eine gewisse Nachhaltigkeit erreicht werden kann. So sollen erlernte Arbeitstechniken noch besser in den Unterricht integriert werden und von den Schülern und Schülerinnen immer wieder angewendet werden.

Andere Lehrer führten das Konzept der Methodenwoche für die Unterstufe fort und vertieften es. Unter dem Motto „Lernen lernen“ geht es bei den Kleinen um das Einüben von Fähigkeiten und Lernmethoden, die sie während ihrer ganzen Schulzeit immer wieder brauchen. Referent dieser Arbeitsgruppe war Matthias Weber, der bis zum letzten Schuljahr an den Zinzendorfsschulen unterrichtete. Mit seinem „Insiderwissen“ und doch genügend Abstand und seiner Erfahrung auf dem Gebiet der Lernmethodik trug er dazu bei, dass auch in dieser Arbeitsgruppe produktiv und in einer guten Atmosphäre gearbeitet wurde.

PÄDAGOGISCHE TAGE

Das Team der Lehrer und Lehrerinnen der Fachschule für Sozialpädagogik führte in Hohenwart ihre Arbeit an einer Neukonzeption der Ausbildung für Erzieher und Erzieherinnen fort. Da für diesen Ausbildungsgang an allen Fachschulen Baden-Württembergs eine grundlegende Veränderung ansteht, beschäftigen sie sich bereits seit geraumer Zeit mit der Frage, wie diese Reform an den Zinzendorfschulen umgesetzt werden kann und verwirklichen dabei bereits einige ihrer konzeptionellen Ideen.

Auch die Erzieher und Erzieherinnen der Internate nutzten die Gelegenheit zum ausführlichen Gedankenaustausch. Zu ihnen war als Referentin Heide Nitsch gekommen, die als freiberufliche Supervisorin für die Diakonie und Caritas tätig ist. Gemeinsam mit ihr dachten sie darüber nach, wie sie in ihrem zeitintensiven und Engagement erfordernenden Beruf das innere Gleichgewicht wahren können. Wichtig war ihnen, neben der Eigenständigkeit und unterschiedlichen Struktur der verschiedenen Internate die Zusammenarbeit der einzelnen Häuser zu intensivieren.

Bei aller Arbeit in den verschiedenen Gruppen gab es natürlich auch das Gemeinsame, das alle verbindet, die an den Zinzendorfschulen arbeiten. So begannen die Tage mit Morgendandachten, in denen deutlich wurde, dass das Gelingen der pädagogischen Bemühungen nicht allein vom Geschick oder der Kraft des einzelnen Lehrers oder Erziehers abhängen, sondern letztlich vom Wirken Gottes. Auch deshalb, so wurde klar, brauchen sie immer wieder Orte und Gelegenheiten, wo sie „Herz und Verstand neu füllen“. Eine der beiden Andachten hielt Pfarrer Hans Beat Motel. Er ist als Mitglied der Direktion und stellvertretender Schuldezernent der Herrnhuter Brüdergemeine auch für die Königsfelder Zinzendorfschulen zuständig und stand zusammen mit Schuldezernent Dr. Esajas während der Pädagogischen Tage als Ansprechpartner zur Verfügung.

Wie bei jeder gelungenen Fortbildung kam während der „Pädagogischen Tage“ der Zinzendorfschulen auch das gesellige Miteinander nicht zu kurz. In der angenehmen und inspirierenden Atmosphäre des „Forums Hohenwart“ war bei den Mahlzeiten, in den Pausen und an den Abenden genügend Zeit, sich auszutauschen und einander besser kennenzulernen, eine besondere Chance auch für die zahlreichen neuen Lehrer, Lehrerinnen und Referendare, die in diesem Schuljahr ihren Dienst an den Zinzendorfschulen begonnen haben.



Treffen im Plenum



„Auch Pausen sind wichtig!“, so lehrt es die Lernmethodik und so praktizierten es auch die Pädagogen in Hohenwart.

UMBAU DES HAUSES SPANGENBERG

LERNEN IN HELLEN UND FREUNDLICHEN RÄUMEN.

Als die Schülerinnen und Schüler zum Schuljahresbeginn in ihre Schule zurückkehrten, fanden sie das vorwiegend für die Oberstufe genutzte Haus Spangenberg völlig verändert vor. Während der Sommerferien wurde das Gebäude von Grund auf saniert, neu gestaltet und konnte pünktlich zum neuen Schuljahr der Nutzung übergeben werden.

Anstelle der vielen kleinen Kursräume sind nun neun große Klassenräume entstanden. Notwendig wurde dies durch die Oberstufenreform, die eine weitgehende Rückkehr zum Klassenverband vorsieht. Darüber hinaus wurde die Chance genutzt, im Zuge der umfangreichen Bauarbeiten eine hellere und freundlichere Atmosphäre in den Gängen und Klassenzimmern zu schaffen. Außerdem ist mit sieben Räumen ein neuer Bereich für das Tagesinternat entstanden, das zu Beginn dieses Schuljahres vom Haus Früauf ins Haus Spangenberg umgezogen ist. Auch die Schüler des Jungeninternats können sich freuen: Zwei ihrer Aufenthaltsräume und eine Küche sind frisch renoviert worden.

Eigentlich ist es ein Wunder, dass derart umfangreiche Bauarbeiten so schnell abgeschlossen werden konnten. Wie bereits beim Bau des „Neuen Schulhauses“ bewährte sich auch hier die gute Zusammenarbeit und der engagierte Einsatz von Architekt Reiner Ketterer und Wolfgang Schaible, Verwaltungsleiter der Zinzendorfsschulen. Die pünktliche Übergabe und sorgfältige Ausführung der Bauarbeiten ist jedoch vor allem den Handwerkern zu verdanken, die in den letzten Wochen auch an den Samstagen zügig und konzentriert arbeiteten. „Das lief wie am Schnürchen. Die Handwerker haben Hand in Hand und hochmotiviert gearbeitet. Flexibel musste da einer den anderen ablösen und das hat toll geklappt“, freute sich Verwaltungsleiter Wolfgang Schaible. Auch einzelne Schüler jobbten während der Ferien in ihrer Schule und haben so dazu

beigetragen, dass alle Arbeiten pünktlich abgeschlossen werden konnten. Dasselbe gilt für die Reinigungskräfte, die immer wieder große Mengen von Schmutz beseitigt und mit großem Einsatz dafür gesorgt haben, dass die Schüler nun in sauberen und gemütlichen Räumen lernen können.

Und die Arbeit aller Beteiligten hat sich gelohnt. Schon die Gänge strahlen eine helle, warme und freundliche Atmosphäre aus, da Milchglastüren Tageslicht hereinlassen und eine neue Beleuchtungsanlage für eine gleichmäßige und angenehme Beleuchtung sorgt. Auch von Innen haben die Klassenräume nichts mehr von der Tristesse in Grau und Weiß, die oft in Schulen herrscht. Architekt Reiner Ketterer hat bei seiner Planung die Chancen genutzt, die das alte Gebäude bietet. So sieht man nun wieder einige der Buntsandsteinmauern mit ihrer warmen Rottönung, die sorgfältig freigelegt und versiegelt wurden. Auch andere Wände erhielten eine warme und unaufdringliche Farbgebung.

Auch die technische Ausstattung der Klassenzimmer lässt keine Wünsche offen. Neben schalldichten Decken, neuen Schulmöbeln und Tafeln befinden sich nun in jedem Raum Internet- und Beameranschlüsse.

Die Handwerker sind aus dem Haus Spangenberg verschwunden und an ihrer Stelle erfüllen die Schüler die neu gestalteten Räume mit Leben, in deren heller und freundlicher Atmosphäre sie ideale Bedingungen für das Lernen haben.



SPORT

SPORT UND SPIELTAG

Gerade in der Schule ist das Fach Sport sehr viel mehr als der Wettkampf um die beste Leistung in möglichst kurzer Zeit. Vielmehr geht es den Sportlehrern und -lehrerinnen auch darum, dass Kinder und Jugendliche „in Bewegung kommen“ und die Erfahrung machen, dass sie dabei viel Spaß haben können. Deswegen planten die Lehrer für das Schuljahresende einen „Sport- und Spieltag“, der wegen schlechten Wetters zwar in sehr viel kleinerem Rahmen durchgeführt werden musste als geplant, aber dennoch ein Erfolg für alle war, die mitgemacht haben.

Ursprünglich sollten beispielsweise zwei Damen-Fußballmannschaften gegeneinander antreten, eine auf Schülerinnen- und eine auf Lehrerinnenseite. Weil der Sportplatz jedoch wegen der Witterungsverhältnisse nicht zu benutzen war, steht diese spannende Begegnung zwischen „Schwestern“ und Schülern noch aus.

Trotz Regenwetters konnten jedoch in der Halle das Ringtennis-Turnier der fünften Klassen und der Indiac-Wettkampf für die sechsten und siebten Klassen ausgetragen werden. Für die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe bestand die Vorbereitung dieser Wett-



Beim Ringtennis-Turnier kämpften die fünften Klassen um die beste Platzierung.

kämpfe neben dem Training auch darin, klasseninterne Mannschaften mit den wildesten und fantasievollsten Namen zu bilden. Da kämpften „Losers“ gegen „Tornados“, „Springmäuse“ gegen „Känguruhs“ und die „Power-snakes“ gegen die „Fire Rings“. Glücklicherweise behielten auch die Schülerinnen und Schüler im Auge, dass es bei allem Siegeswillen auch um den Spaß an der Sache ging und ertrugen den zweiten, dritten und vierten Platz mit Fassung und Humor.

JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA

Im Juni qualifizierten sich die Jungen der Wettkampfklasse II der Zinzendorfsschulen für das Landesfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ in Mannheim als sechstbeste Mannschaft Baden-Württembergs.

Alle Mitglieder der Mannschaft erbrachten hervorragende Leistungen in den verschiedenen Disziplinen. So lief Thimo Dieringer beispielsweise den Sprint über 100 Meter in 12,28 Sekunden und Simon Scharrer die 1000 Meter in 2:42,54 Minuten. Frank Roth erreichte beim Weitsprung-Wettkampf 5,89 Meter, sein Mannschaftskollege Friedrich Ziebula 5,84 Meter und Luis Lehmann warf den Speer 36,69 Meter weit.

Trotz anhaltenden Regenwetters, den anstrengenden Wettkämpfen und der Tatsache, dass die Mannschaft wegen parallel laufender Klassenfahrten nicht vollständig antreten konnte, war die Stimmung in Mannheim gut. Dazu trug entscheidend bei, dass zwei südafrikanische Partnerschüler, die im Juli zu Gast in Königfeld waren, spontan einsprangen und sehr gute Leistungen für die Mannschaft der Zinzendorfsschulen erbrachten. Vollen Einsatz zeigte hierbei der Südafrikaner Shawn Walton, der auf regennasser Anlaufbahn zum Sprung ansetzte und für seinen deutschen Partnerschüler Carsten Weisser, der wegen einer Verletzung ausgefallen war, die Latte bei 1,70 Meter übersprang.

SOMMERKONZERT

DER UNTERSTUFENCHOR ERZÄHLTE DIE ANTIKE MYTHOLOGIE VON PERSEPHONES WEG DURCH DIE UNTERWELT IN EINEM MUSICAL GANZ NEU

Am Ende des vergangenen Schuljahres gaben die Zinzendorfsschulen mit einem spannungsreichen und bunten Programm ihr traditionelles Sommerkonzert. Die Gesamtleitung der über hundertfünfzig mitwirkenden Schülerinnen und Schüler hatte Johannes Michel, der mit seiner geistreichen und humorvollen Moderation auch dafür sorgte, dass eine persönliche und fast familiäre Stimmung im Kirchensaal herrschte.

Den Anfang machten die Schülerinnen und Schüler des Unterstufenorchesters, die mit viel Musikalität und rhythmischer Sicherheit den „Frühling“ von Antonio Vivaldi und den „Jupiter“ von Gustav Holst spielten. Beide Stücke wurden von Nicholas Hare neu arrangiert. Im nächsten Block des Konzertes sang der „Große Chor“, wie das Programm versprach, „Pop(uläre) Songs von früher und heute“. Mit viel Engagement und Einfühlungsvermögen brachten hier Schüler der Mittel- und Oberstufe gemeinsam mit einzelnen Lehrern Spirituals, Madrigale und Volkslieder zu Gehör. Darunter waren auch originelle Arrangements wie das von Keith Abbs, der das Lied von den Beatles „Can't buy me love“ in die klangliche Form eines Madrigals brachte.

Als einen mit Spannung erwarteten Höhepunkt des Konzerts sang der Unterstufenchor der fünften Klassen das Musical „Persephone“ von Steve Pogson. In sieben abwechslungsreichen Liedern und mit Hilfe eines Sprechers wurden in dieser „Kantate für junge Stimmen“ Inhalte der antiken Mythologie ganz neu und frisch vermittelt. Da wechselten sich rockige Rhythmen mit eher ruhigen Melodien und einem Tango oder Walzer ab. Die Kinder des

Unterstufenchores steckten das Publikum mit ihrer Begeisterung und Präsenz an und sangen die Stücke sauber, klar und mit einer so deutlichen Aussprache, dass man die im Programmheft abgedruckten Texte kaum zur Hilfe nehmen musste. Auch die Solisten und Solistinnen sangen ihre Parts sicher und mit schönen Stimmen. Die Kinder wurden von einem kleinen gemischten Orchester mit einer reizvollen Instrumentierung einfühlsam und flexibel begleitet. Den rhythmisch-kraftvollen Abschluss dieses gelungenen Sommerkonzerts machte das Bläserorchester der Zinzendorfsschulen, das mit weit über dreißig Mitwirkenden einen warmen und gewaltigen Klang produzierte. Die Schüler und einzelnen Lehrer spielten der Jahreszeit entsprechend mit viel Schwung „Big fun in the sun“ nach einem Arrangement von David Marshall, „Music“ von John Miles und ein Medley mit Stücken der Popgruppe Queen. Den krönenden Abschluss bildete hierbei das bekannte Lied „We are the Champions“.

Ein wenig wie die Champions konnten sich bei dem tosenden Applaus auch die mitwirkenden Schüler und Schülerinnen fühlen, die in dem Konzert das überzeugende Ergebnis einer ausdauernden Probenarbeit präsentierten. Sie verdankten diesen Erfolg neben ihrem eigenen Engagement auch ganz entscheidend ihrem Musiklehrer Johannes Michel, der bei der Probenarbeit viel Geduld und Ausdauer bewies, sie sicher durch das Konzert führte und es vor allem immer wieder vermag, Kinder und Jugendliche für die Musik zu begeistern.



Auch in der Unterwelt gab es nach der antiken Mythologie Köche. Diese sollten Persephone das Leben so angenehm wie möglich machen - und sie überlisten.

URKUNDE FÜR ABITURIENTEN

ENGAGEMENT FÜR EIN FRIEDLICHES MITEINANDER: ABITURIENTEN DES SOZIALPÄDAGOGISCHEN GYMNASIUMS BETEILIGTEN SICH AN DEN PROJEKT-TAGEN DER BAD DÜRRHEIMER GRUND- UND HAUPTSCHULE ZUM THEMA „GEWALT“

Mit einer Urkunde bedankte sich Franz Dury, Konrektor der Bad Dürreheimer Grund- und Hauptschule, im April bei vierzehn Schülerinnen und Schülern des Sozialpädagogischen Gymnasiums für deren Engagement beim Projekttag seiner Schule zum Thema „Gewalt“.

Obwohl sie kurz vor dem Abitur standen, hatten sich die Schüler intensiv an der Vorbereitung und Durchführung des Projekttages beteiligt. Betreut wurden sie dabei von ihrem Lehrer für Pädagogik und Psychologie Volker Reinhard. Aufgeteilt in vier Teams boten sie je nach Alter der Grund- und Hauptschüler vier Projekte an. So gestalteten sie mit einer Gruppe beispielsweise einen Feiertagskalender mit den ausländischen Fest- und Feiertagen oder führten eine Umfrage im Dürreheimer Gewerbegebiet durch, in der sie Menschen über ihre Erlebnisse, Ansichten und Erfahrungen mit Ausländern befragten.

Franz Dury betonte, wie wichtig und bereichernd der Beitrag der vierzehn Jugendlichen für das Gelingen der Projekttage gewesen sei und überreichte jedem Schüler eine Urkunde, mit der die Teilnahme an dem Projekttag und das Engagement für ein friedliches Miteinander bestätigt und gewürdigt wird.



Als Dank für deren Hilfe beim Projekttag seiner Schule zum Thema „Gewalt“ besuchte Franz Dury, Konrektor der Bad Dürreheimer Grund- und Hauptschule, die Zinzendorfsschulen und überreichte den vierzehn Schülern des Sozialpädagogischen Gymnasiums eine Urkunde.
(von rechts: Bruder Schröter, Volker Reinhard, Lehrer für „Pädagogik/Psychologie“, und Franz Dury, Konrektor der Bad Dürreheimer Grund- und Hauptschule)

STILL GEGEN RECHTE GEWALT

DIE SMV DER ZINZENDORFSCHULEN BEKAM EINEN PREIS DES FÖRDERPROGRAMMS „DEMOKRATISCH HANDELN“

Im letzten Jahr organisierten Schülerinnen und Schüler der SMV der Zinzendorfschulen gemeinsam mit den Schülervertretungen anderer Schulen aus dem Kreis eine Demonstration unter dem Motto „Still gegen rechte Gewalt“, zu der fast 1000 überwiegend junge Menschen in die Villingener Innenstadt kamen. Damals mussten die Jugendlichen bei der Organisation der Demonstration Zeit und Arbeit investieren und viel Ausdauer aufbringen. Doch im April dieses Jahres wurde das Engagement der Schüler honoriert, denn die SMV bekam für die Durchführung der Demonstration „Still gegen rechte Gewalt“ einen Preis des Förderprogramms „Demokratisch Handeln“ verliehen.

Als der Brief aus Jena ankam und voller Spannung geöffnet wurde, war die Freude unter den Schülerinnen und Schülern groß. Immerhin gehören sie zu den 38 Preisträgern, die aus 238 Einsendungen aus dem gesamten Bundesgebiet ausgesucht wurden.

Im Vorfeld hatten Julia Peranovic, Christin Zimmermann und Susanne Rosmilowski, alle drei engagierten sich im letzten Schuljahr in der SMV einen ausführlichen Bericht über die Demonstration und ihr Zustandekommen geschrieben. Diesen schickten sie dann zusammen mit den Zeitungsartikeln über die Demonstration an die Jury von „Demokratisch Handeln“ nach Jena. Dabei standen ihnen die Verbindungslehrer Volker Reinhard und Stefanie Kleist beratend zur Seite, welche die Schüler und Schülerinnen bereits bei der Organisation und Durchführung der Demonstration unterstützt hatten.

Das Förderprogramm „Demokratisch Handeln“, das unter anderem von Hildegard

Hamm-Brücher initiiert und von der Theodor-Heuss-Stiftung getragen wird, hat es sich zum Ziel gesetzt, das Engagement von Schülerinnen und Schülern für eine aktive Gestaltung der Demokratie zu fördern und dieses in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Im Juni sind nun zwei Schüler der Zinzendorfschulen nach Cottbus in die „Lernstatt Demokratie“ gefahren. Dort trafen sie andere Preisträger aus dem gesamten Bundesgebiet, präsentierten ihr Projekt in einer Ausstellung und hatten die Gelegenheit, mit hochrangigen Politikern zu sprechen und an verschiedenen Workshops teilzunehmen.



Sie freuten sich über den Preis des Förderprogramms „Demokratisch Handeln“, der ihnen für ihr Engagement bei der Vorbereitung und Durchführung der Demonstration „Still gegen rechte Gewalt“ verliehen wurde: (v.l.) Susanne Rosmilowski, Julia Peranovic und Christin Zimmermann.

GEWALTPRÄVENTION

GEWALTPRÄVENTION: VOM „TITANIC-SPIEL“ ZUM „VERTRAUENSSPRUNG“

In der Woche vor den Sommerferien führten alle Klassen der Unter- und Mittelstufe der Allgemeinbildenden Schulen an zwei Tagen „besondere Klassenaktivitäten“ durch, die von Lehrern und Schülern ganz individuell und verschieden gestaltet wurden. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 7 RB nutzten mit ihrer Klassenlehrerin Schwester Leguy und dem Erzieher Wolfram Wschetezka diese beiden Tage, um sich auf vielfältige Weise mit dem Thema „Gewalt“ und vor allem der Frage auseinander zu setzen, wie man sie gemeinsam verhindern kann. Sie alle machten in diesen Tagen intensive und gute Erfahrungen. Bruder Wschetezka berichtet in dem folgenden Artikel von diesem Projekt, das Schule und Internat in enger Zusammenarbeit erstmals an den Zinzendorfschulen durchführten.

(Der Artikel wurde leicht gekürzt,
Anm. der Red.)

„Der erste Projekttag war der Theorie gewidmet. Zu Beginn erarbeiteten wir einen Vertrag, wie wir uns verhalten wollen. Dazu gehörten wichtige Absprachen, den anderen ausreden lassen, den anderen akzeptieren so wie er ist, dass alles in der Gruppe Besprochene auch in der Gruppe bleibt und dass keine Gewalt jeglicher Art ausgeübt wird. Danach sollte jeder für sich selbst herausfinden, was für ihn Gewalt oder Aggression eigentlich ist. Zu diesem Zweck schrieben die Jugendlichen beispielsweise wütende Satzanfänge oder gestalteten in Gruppen Plakate zu dem Thema „Wo und wie wir Gewalt erleben“.

Bei der Reflexion des ersten Projekttags musste ich feststellen, dass die Klasse sich zwar gut auf das Projekt eingelassen hatte und die Jugendlichen stellenweise auch gute Beiträge gebracht hatten, es aber zu viel Theorie für den Anfang war. Zum anderen muss ich sagen, dass es gewiss nicht leicht ist, sich mit sich



Der Vertrauenssprung: Ohne Bedenken warfen sich am Ende des Projektes „Gewaltprävention“ die Jugendlichen auf die Arme ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Bild: Elisabeth Leguy

GEWALTPRÄVENTION

selbst auseinander zu setzen und sich mit den eigenen Gefühlen zu beschäftigen.

Der zweite Projekttag war dann durch sehr viel Praxis geprägt. Wir gingen gemeinsam in die kleine Sporthalle, um dort den Teamgeist und das soziale Handeln untereinander zu fördern.

Wir spielten das „Titanic-Spiel“, in dem es darum geht, vom sinkenden Schiff auf die rettende Eisscholle zu kommen. Das einzigste Hilfsmittel war ein Seil, welches in der Mitte hing, aber unerreichbar war. Hier waren Teamgeist und Einfallsreichtum gefordert. Bei diesem Spiel war schon zu sehen, dass die Klasse fähig war, gemeinsam entwickelte Ideen in die Tat umzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler nahmen Ideen auf und verwarfen sie im Gespräch wieder. Zum anderen war zu erkennen, dass keiner in der Gruppe allein gelassen wurde und das Spiel allen sichtlich Freude bereitete.

Auch in anderen Spielen zeigten die einzelnen Gruppen viel Gemeinschaftssinn. Die einzelnen Mitglieder wurden angefeuert und wenn es nicht so lief, dann wurden sie von ihren Mannschaftskollegen wieder motiviert. Ein weiteres Spiel, das wir spielten, war das „Nähe-Spiel“. Hierbei sollten sich alle Teilnehmer auf eine Sportbank stellen. Anschließend war von ihnen gefordert, sich der Größe nach von links nach rechts zu stellen, ohne von der Bank herunter zu treten und ohne ein Wort zu reden. Wird gegen diese Regel verstoßen, beginnt das Spiel wieder von der Ausgangsposition. Hierbei wurde ersichtlich, dass im Grunde alle Teilnehmer diese extreme Nähe aushalten konnten. Das letzte Spiel war der „Vertrauenssprung“, in dem ein Freiwilliger oder eine Freiwillige den Sprung auf die Arme der anderen Klassenkameraden wagte und sich bis zum Ende der Reihe „werfen“ ließ.

Sinn und Zweck dieses Projektes war zum einen die Bewusstmachung von Aggressionen, wie sie entstehen und wo sie hinführen können. Zum anderen sollten diese Tage deutlich machen, dass man durch vertrauensbildende

Maßnahmen die Konfliktbereitschaft senkt und bei doch entstehenden Konflikten das Gespräch als bestes Mittel zur Lösung erfährt. Deshalb ist es umso wichtiger, dass an unserer Schule solche Projekte auch weiterhin angeboten werden, da wir als Lehrer und Erzieher gefordert sind, die Schüler und Schülerinnen ganzheitlich zu erziehen. Neben der Vermittlung von Wissen müssen also auch die sozialen Kompetenzen gefördert werden. Ich stelle mich gerne für diese Projekte in den Klassen zur Verfügung.

*Wolfram Wschetezka
Erzieher im Jungeninternat Haus Früauf*



*Das „Titanic-Spiel“: Nur gemeinsam kann man vom sinkenden Schiff auf die rettende Eisscholle gelangen. (links: Wolfram Wschetezka)
Bild: Elisabeth Leguy*

TALK UNTER DEM DACHREITER

Gottesdienst am Buß- und Betttag mit Landesbischof Ulrich Fischer.

Anlässlich des Buß- und Bettages luden die Zinzendorfschulen zu einem „Talk unter dem Dachreiter“ ein. Alle Schülerinnen und Schüler ab der zehnten Klasse versammelten sich nach der dritten Schulstunde im Kirchensaal zu dieser Veranstaltung, an der als prominenter Gast der Bischof der Evangelischen Landeskirche in Baden Dr. Ulrich Fischer gekommen war. Schülerinnen der „Amnesty-Gruppe“ hatten die Veranstaltung zum Thema „Gerechtigkeit“ gemeinsam mit Schul- und Internatspfarrer Stefan Boldt vorbereitet, der auch in das Thema einführte und das Gespräch moderierte. Konkrete inhaltliche Schwerpunkte waren dabei der Krieg in Afghanistan und die Verletzung der Menschenrechte weltweit. Dabei hatte der „Talk unter dem Dachreiter“ immer wieder Phasen, in denen die Gottesdienstbesucher zur Ruhe kommen konnten. Denn um einen inhaltlich sehr intensiven Gottesdienst handelte es sich, wenn auch in der besonderen Form eines „Rundgesprächs“. Hierzu trug auch die Jazzband bei, die den Liedgesang begleitete und sowohl meditative als auch schwungvolle Instrumentalstücke spielte.

Zu Beginn hieß Knut Schröter, Leiter der Beruflichen Zinzendorfschulen, Ulrich Fischer herzlich willkommen. Er freute sich besonders darüber, dass dieser zum ersten Mal in seiner Amtszeit als Landesbischof nach Königfeld und zu den Jugendlichen gekommen sei und erinnerte an den Gottesdienst zum Buß- und Betttag vor einem Jahr zum Thema „Gewalt und Fremdenfeindlichkeit“, von dem der Impuls für die Demonstration „Still gegen rechts“ ausgegangen ist. Trotzdem der Buß- und Betttag als gesetzlicher Feiertag abgeschafft worden ist, sei es wichtig, auch mitten im Alltag zur Besinnung zu kommen und über den eigenen Standpunkt im ganz persönlichen Leben, aber auch in der „Welt“ nachzudenken.

Landesbischof Fischer, der früher unter anderem auch sechs Jahre als Landesjugendpfarrer tätig war, nahm in seinem Eingangswort vor den aufmerksam zuhörenden Jugendlichen zur Weltsituation Stellung, die durch die Ereignisse des 11. September und den Krieg in Afghanistan bestimmt ist. Zwar befürwortete er die Militäraktionen der USA als notwendige „überstaatliche internationale Polizeiaktion“, doch seien die Anschläge auch als Folge einer Weltordnung zu sehen, die durch Ungerechtigkeit bestimmt sei. Er betonte, dass „zu viele Menschen auf der Verliererseite“ stehen, wäh-



Intensives Gespräch über die Folgen von Ungerechtigkeit weltweit: (v.l.) Schülerinnen der Amnesty-International-Gruppe der Zinzendorfschulen, Landesbischof Dr. Ulrich Fischer und Schul- und Internatspfarrer Stefan Boldt (ganz rechts), der den „Talk unter dem Dachreiter“ moderierte.

TALK UNTER DEM DACHREITER

rend „wir überwiegend die Vorteile der Globalisierung“ erfahren.

Die Schülerinnen und Schüler nutzten die Chance, Ulrich Fischer auch unbequeme Fragen zu stellen und wurden zunehmend offener und freier, als sie merkten, dass dieser ehrlich antwortete. „Was hätten Sie als Christ an der Stelle von Präsident Bush getan?“, lautete eine davon. Hier bekräftigte der Bischof seinen Standpunkt und fügte hinzu, dass er die Äußerungen des amerikanischen Präsidenten in den ersten Tagen nach dem 11. September beängstigend fand und er sich im Sinne der weltweiten Gerechtigkeit, beziehungsweise Ungerechtigkeit ein selbstkritischeres Nachdenken über die Ursachen des Terrorismus wünsche.

„Unendliche Gerechtigkeit“, so die ursprüngliche Bezeichnung für die amerikanische Militäraktion, sei nach dem Glauben von Christen und Moslems „ausschließlich die Sache Gottes“.

Fehlende Gerechtigkeit äußert sich überall auf der Welt auch besonders durch die Verletzung der Menschenrechte. Ein szenisches Spiel der Schülerinnen der Amnesty-International-Gruppe der Zinzendorfschulen war von solch beklemmender Intensität, dass eine Distanzierung der Zuschauer kaum möglich war. „Herr Bischof, was haben Sie gesehen?“, fragten die Jugendlichen der Amnesty-Gruppe Ulrich

Fischer, der sich in das folgende Gespräch sehr persönlich einbeziehen ließ. Er erzählte, dass er während seiner Zeit als Pfarrer in Heidelberg in der Friedensbewegung aktiv war und monatelang an Mahnwachen für einen inhaftierten Südafrikaner teilnahm. Seine Geschichte machte Hoffnung, denn die Aktion hatte Erfolg. Der Gefangene musste aufgrund des internationalen Druckes freigelassen werden.

Wie wichtig die Arbeit von Amnesty International ist, machte die Amnesty-Gruppe ihren Mitschülern an dem konkreten Fall eines inhaftierten und gefolterten Jungen aus Bangladesch deutlich. Doch auch dies sind Fakten: Durch die Aktionen von Amnesty kann etwa dreißig Prozent der politischen Gefangenen weltweit geholfen werden. Die Amnesty-Gruppe der Zinzendorfschulen setzt sich besonders für gefangene Kinder und Jugendliche in aller Welt ein.

Es ist nicht selbstverständlich, dass das Eis zwischen einem „Podium“ und einem „Auditorium“ bricht und ein Austausch der Meinungen und Gedanken zustande kommt. Der geschickten und einfühlsamen Moderation von Schulpfarrer Stefan Boldt, der Offenheit des Landesbischofs gegenüber den Schülern und dem Einsatz der Amnesty-Gruppe auch bei dieser Veranstaltung ist es zu verdanken, dass dies hier gelungene ist.



Von beklemmender Intensität war das pantomimische Spiel der Amnesty-Gruppe zum Thema „Verletzung der Menschenrechte“.

DIE MOBILE SPIELBOX

Was ist eine „mobile Spielbox“? Man könnte sie vielleicht am ehesten mit einem „Spielplatz auf Rädern“ vergleichen, ist aber wiederum auch mehr als das. Ganz konkret verbirgt sich hinter dem Namen ein großer Anhänger, den die Kinder aus der näheren und weiteren Umgebung zukünftig mit Freuden erwarten werden. Denn er ist bunt und lustig angemalt und enthält eine ganze Reihe von „Spielsachen“, die Kinder sonst nicht unbedingt zur Verfügung stehen. So soll der Wagen mit Materialien ausgestattet werden, mit denen sie Musik machen können oder einen Bausatz Balken, mit denen man ein „echtes“ Haus bauen kann. Außerdem bietet der Wagen viele andere variable Nutzungsmöglichkeiten. So kann er beispielsweise abgedunkelt in eine „black box“ umgewandelt werden und als Raum für ein Schwarzlichttheater dienen.

Durchgeführt wurde und wird dieses fächerübergreifende Projekt von den Fachschulen für Kinderpflege und Sozialpädagogik. Die zukünftigen Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen werden dabei von ihren Lehrern Reiner Domnik, Detlev Ditz-Burk und Götz Knieß angeleitet, unterstützt und an der Konzeption beteiligt. Sie lernen dabei nicht nur handwerkliche Fertigkeiten kennen, sondern müssen sich auch mit den rechtlichen Rahmenbedingungen eines solchen Projektes und vielem mehr auseinandersetzen.

Sie und ihre Nachfolger in den Fachschulen können dann mit der „mobilen Spielbox“ pädagogische Erfahrungen sammeln, die sie in ihrem späteren Beruf anwenden und einbringen können. Denn nachdem der Wagen nun fast fertig ist, geht es erst richtig los. Dann nämlich, wenn sich die „Spielbox“ auf die Reise zu den Kindern begeben wird.



Konzentriert arbeiten die Schülerinnen daran, dass der Anhänger ein Blickfang für die Kinder wird. Bilder: Reiner Domnik

FAMILIENFEST

Mit einer Einladung in den schönen alten Garten hinter den Mädcheninternaten bedankten sich im Frühjahr die Schülerinnen der Fachschule für Kinderpflege bei den Familien, bei denen sie ihr berufspraktisches Jahr absolviert haben.

Mit einem großen Büfett voller selbstgebackener Kuchen hießen die Schülerinnen die Mütter mit ihren kleinen Kindern willkommen, auch vereinzelt Väter waren der Einladung gerne gefolgt. Die Kinder freute das Wiedersehen sehr und man merkte, dass während der Zeit, die die jungen Frauen in den Familien verbrachten, teilweise intensive Beziehungen und viel Vertrautheit entstanden ist. Doch auch die Mütter freuten sich, ihre Praktikantinnen wieder zu sehen. Eine von ihnen erzählte: „Es war für mich eine große Hilfe, die Schülerin im Haus zu haben. So wusste ich, dass sie sich intensiv mal nur mit

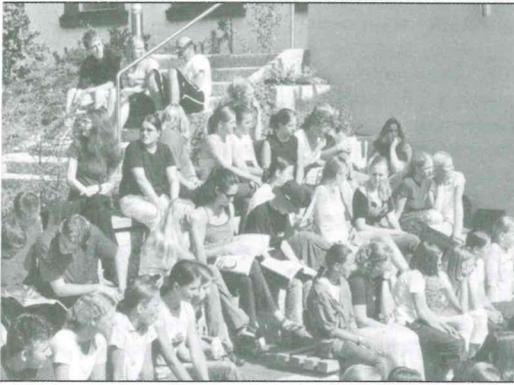
einem Kind beschäftigt und mit ihm spielt, wofür mir oft zu wenig Zeit bleibt.“

Mit vielen guten Ideen hatten die Kinderpflege-Schülerinnen dafür gesorgt, dass den Kleinen die Zeit nicht lang wurde. So hatten sie im Garten einen ganzen Spiele-Parcours aufgebaut, der die Kinder mit allen ihren Sinnen ansprach. Sie konnten auf einem im Werkunterricht gebauten überdimensionalen Xylophon spielen und bei schönstem Wetter nach Herzenslust mit Wasserpistolen auf Flaschen zielen. Wahrscheinlich zum ersten Mal in diesem Jahr durften sie schließlich draußen Schuhe und Strümpfe ausziehen, durch mehrere niedrige Kisten mit verschiedenem Inhalt laufen und dabei feststellen, wie unterschiedlich sich Sägemehl, Schotter und trockene Blätter unter den Fußsohlen anfühlen.

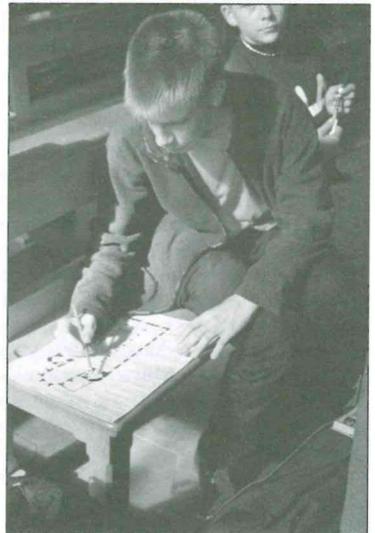


Mit vielen guten Ideen sorgten die Schülerinnen der Fachschule für Kinderpflege dafür, dass die Kinder bei dem Familienfest einen richtig schönen Nachmittag hatten.

JAHRESBILDERBOGEN



Im Herbst des letzten Jahres wurde der überwiegend von Schülerinnen und Schülern der höheren Klassen genutzte „Oberstulencampus“ fertiggestellt. Dieser Teil des Schulhofes bietet auch für schulische und kulturelle Veranstaltungen den idealen Raum, wie hier beim „Abistreich 2002“.



Projektunterricht im Fach Religion in den achten Klassen: Die Jugendlichen besuchten beispielsweise die muslimische Gemeinde in Pforzheim oder zeichneten vor Ort den Bauplan des Villingen Münsters nach.



Partnerschüler der Zinzendorfsschulen und des Gymnasiums in Villemomble spielten gemeinsam in dem Benefizkonzert für die vom Hochwasser betroffene deutsch-tschechische Schule in Pirna und einen Sportverein, dessen Anlagen durch die Überschwemmungen zerstört wurden.



Schulkonzert im Februar: Jazz, Klassik und ein Stück für Sprecher und Orchester namens „Tom Sawers's Saturday“ von John Dankworth begeisterten das Publikum.

JAHRESBILDERBOGEN



Zum zweiten Mal wurde die „Berufsbörse“ an den Zinzendorfschulen durchgeführt, mit der den Realschulabsolventen der Übergang in das Berufsleben erleichtert wird.



Die Schulpartnerschaft mit dem Collège „Saint Louis Blanche de Castille“ in Villemomble nahe bei Paris wurde und wird erfolgreich fortgesetzt. Bei ihrem Besuch im Februar erfuhren die französischen Gäste einiges von der Geschichte der Region, wie hier im Schwenninger Uhrenmuseum. Erst jüngst war sogar das Orchester der Schule zu Gast in Königfeld.



Das Dachgeschoss des „Hauses Benigna“ ist zu einer gemütlichen WG ausgebaut worden. Dort leben jetzt Internatsschülerinnen der dreizehnten Jahrgangsstufe.



Im September begrüßten die Schülerinnen der Fachschulen für Kinderpflege und Sozialpädagogik alle „Neuen“ mit einem herzlichen und kreativ gestalteten Fest.



„Mit David singen, mit Miriam tanzen“: Schüler und Schülerinnen der Fachschulen für Sozialpädagogik und Kinderpflege erfuhren während einer Fortbildung mit Siegfried Macht biblische Geschichten ganz neu.

ALTSCHÜLERTREFFEN 2001

ZAHLREICHE EHEMALIGE ALLER GENERATIONEN KAMEN ZUM ALTSCHÜLER- TREFFEN

Zahlreiche ehemalige Schülerinnen und Schüler aller Generationen kamen im vergangenen Jahr zum „Altschülertreffen 2001“ nach Königsfeld, um ihre früheren Lehrer, Erzieher und Mitschüler wieder zu sehen. Schüler und Lehrer von damals und heute frischten die Kontakte untereinander auf oder belebten alte Freundschaften neu.

Viele hatten im Vorfeld dafür gesorgt, dass die Gäste Vertrautes wiederentdecken konnten und das Amos-Comenius-Schulhaus festlich mit Transparenten und den Herrnhuter Sternen geschmückt. Schülerinnen und Schüler der elften Klasse sorgten mit Bergen von Sandwiches, Salaten und selbstgebackenen Kuchen für das leibliche Wohl der Gäste.

In der Überzahl waren dabei die Ehemaligen der jüngeren Generation, deren Schulabschluss erst wenige Jahre zurück liegt und die noch viele Bekannte und Freunde aus ihrer

Schulzeit haben. Sie genossen es, ihre alte Schule noch einmal so ganz anders zu erleben. Dazu trug auch der Auftritt der Jazzband bei, deren Mitglieder mit zwar nicht ganz so adventlicher, aber um so schwungvollerer Musik für Stimmung sorgten. Die gab es auch im frisch renovierten Partykeller des „Hauses Spangenberg“, in dem ein gut besuchter „Altschüler-PK“ stattfand.

Leisere Töne dagegen herrschten in den Gesprächen und Begegnungen der mittleren und älteren Generation vor. Sie hatten sich viel zu erzählen, mussten einander teilweise erst wiedererkennen und stellten doch auch immer wieder fest, dass die gemeinsame Zeit in der Schule oder im Internat ein wichtiges Stück des gemeinsamen Lebensweges darstellt, der bei aller Verschiedenheit auch verbindet. Am Rande des Altschülertreffens trafen sich auch die Absolventen des Abiturjahrgangs 1962, die teilweise aus aller Welt nach Königsfeld gekommen waren, um sich wieder zu sehen.

Für viele Gäste, die das ganze Wochenende gekommen waren, war die „Hosianna Stunde“ ein besinnlicher und vertrauter Abschluss des Altschülertreffens und gleichzeitig der Beginn der Adventszeit.



Viel zu erzählen hatten sich die Ehemaligen beim „Altschülertreffen 2001“.

ADVENTSSINGSTUNDE

CHÖRE UND ORCHESTER DER ZINZENDORFSCHU- LEN MUSIZIERTEN IN DER ADVENTSSINGSTUNDE

Mit einem abwechslungsreichen und festlichen musikalischen Programm gestalteten letztes Jahr die Chöre und das Blasorchester der Zinzendorfschulen die Adventssingstunde der Brüdergemeine vor dem dritten Adventssonntag. Die Gesamtleitung hatte Musiklehrer Johannes Michel, der auch das Blasorchester und den Unterstufenchor leitet. Unterstützt wurde er von seinem Kollegen Götz Knieß, der mit den Schülerinnen und Schülern des Chores der Beruflichen Schulen zuvor die Stücke vorbereitet und eingeübt hatte.

In verschiedenen Besetzungen musizierten die Kinder und Jugendlichen im Wechsel mit dem Liedgesang der Gemeinde alte und neue Sätze vertrauter und moderner Weihnachts- und Adventslieder. Die zahlreich erschienenen Besucher füllten gemeinsam mit den an die zweihundert Mitwirkenden den Kirchensaal bis fast auf den letzten Platz aus und brachten ihn gemeinsam zum Klingen. Besonders reizvoll war dabei, dass die Möglichkeiten und die Atmosphäre des Kirchensaals mit seinen Emporen genutzt wurde, von denen die Kinder des Unterstufenchores sangen. Zwischen den Liedern und Musikstücken las Schul- und

Internatspfarrer Stefan Boldt nachdenkliche und in ihrer Echtheit sehr stimmige Texte zum Advent.

Die Adventssingstunde begann mit dem einstimmigen Weihnachtshymnus „Puer nobis nascitur“, „Ein Kind ist uns geboren“. Vertraut und dabei doch unkonventionell war die folgende Fassung des Stückes „Herrscher des Himmels“ aus dem Bachschen Weihnachtsoratorium für Blasorchester. Gekonnt musizierten die Schülerinnen und Schüler die bekannte barocke Musik ausschließlic mit Trompeten, Posaunen und Holzblasinstrumenten, inklusive Saxophonen.

Besonders schön für die mitwirkenden Schülerinnen und Schüler sowie das Publikum war der beschwingte moderne Satz von Peter Gampl über das alte Weihnachtslied „Oh Bethlehem, du kleine Stadt“, den der „große Chor“, verstärkt durch den Lehrerchor, gemeinsam mit dem Blasorchester und dem Unterstufenchor musizierte.

Richtig jazzig und fröhlich wurde es dann am Ende der Adventssingstunde mit der modernen Fassung des Liedes „Adeste fidelis“ von Thomas Gabriel für Gesangssolisten, Doppelchor, Bläser und Schlagzeug. Zu dem lockeren Swing der Soli, Instrumente und des Chores sangen die Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen mit wachsender Intensität und Begeisterung von beiden Emporen die bekannte Melodie, die so einen ganz neuen und belebenden musikalischen Charakter bekam.



Mit viel ansteckender Freude an der Musik und fast zweihundert Mitwirkenden gestalteten die Chöre und das Blasorchester die Adventssingstunde vor dem dritten Adventssonntag.

ERSTER ADVENT 2001



*Erstes Wiedersehen am Eingang des festlich geschmückten Amos-Comenius-Schulhauses.
(links Heidi Liebau)*



*Auch ehemalige Lehrer nutzen die Gelegenheit, beim Altschülertreffen Kollegen und Schüler von früher wiederzusehen.
(links Hans-Henning Averbek)*



Bruder Kunick (rechts), ehemals Schulleiter der Zinzendorfschulen, im Gespräch mit Bruder Kurt (links) und einem ehemaligen Schüler.



Schwester Schwerwitz setzt sich seit vielen Jahren gemeinsam mit ihrem Mann Otto Schwerwitz für die Pflege der Kontakte zwischen den Altschülern ein.

ERSTER ADVENT 2001



Bruder Schröter im Gespräch mit einem ehemaligen Schüler.



Eine Besonderheit des Altschülertreffens 2002: Die Schulband trug mit gepflegtem Jazz zur guten Stimmung und Atmosphäre des Abends bei.



Wiedersehen mit den alten Klassenkameraden: Der Freitag vor dem Ersten Advent ist ein wichtiger „Jour fixe“ im Jahr (2. v.l. Jürgen Martens, der sich im Vorstand des Vereins der Freunde und Förderer engagiert)



Auch in diesem Jahr gab es leckere Kuchen und Salate zu essen, von den Schülerinnen und Schülern der elften Klassen selbst gemacht. (rechts Bruder Verbeek)



Beim Altschülertreffen gibt es viel zu erzählen, hier der ehemalige Lehrer Bruder Vieth im Gespräch mit zwei seiner ehemaligen Schüler.

WANTED

WER KENNT DIE ADRESSEN?

Ralf Waldenmaier, Haig Walta, Gabriela Walter, geb. Barz, Kirstin Walter, Ulrich Walter, Trudel Walther, geb. Schetter, Friedrich Walz, Udo Wandhoff, Marieta Wäscher, Maria-Ebba Wasner, geb. v. Rose, Thomas Watschke, Anka Weber, Hans Weber, Nortraut Weber, geb. Rosburg, Sonja Weber, Winfried Weber, Dieter Wechsel, Thorsten Weck, Ellen Weddige, geb. Criegee, Christ. Wegmann, Lotti Weigand, geb. Rücker, Iris Weiler, Uta Weinmann, Dorothea Weisel, Annette Weiss, Hansjakob Weiß, Antje Weißer, Christel Weißer, Claudia Weisser, Sigrun Weißer, Thomas Weisser, Elisabeth Weißhaar, Marita Weldle, Gustav Julius Wellner, Hildegard Wellner, geb. Dierig, Paul Wellner, Erich Wendebourg, Doris Wendt, Lars Wendt, Harald Wengelnik, Goethe Wenrup (so in der Altschülerdatei angegeben! Anm. der Red.), Manuela Wentland-Schoppe, geb. Wentland, Lilli Werle, Carolin Werner, Hanna Weskott, geb. Pass, Ulrike Wesson, geb. Dettki, Marianne Wetzler, Petra Weyrich, geb. Lehre, Elisabeth White, geb. Genzmer, Tatjana Widerspan, Andrea Widmaier, Elke Widmann, Anton Wiedmann, Marina-Tamara Wieland, Manuela Wiemer, Kerstin Wiesler, Silke Wießler, Edeltraud Wigant, Michaela Willand, Andrea Willich, Nathalie Winckler, Heide-Sonja Winkler, Sibylle Winkler, Marita Winter, Juliane Winterberg, Doris Wintermantel-Pank, geb. Wintermantel, Evelyne Winterheimer, Steffen Wintzek, Heinz Wirtgen, Marlies Wirth, Friedlene Wißmann, Wolfgang Witteborg, Lydia Wittkopp, geb. Hausherr, Gabriele Witz, Christian Wolf, Christa Wormitt, Sabine Wörner, Marianne Worthmann, geb. Volz, Claudia Wössner, Rosemarie Wößner-Schinke, geb. Wößner, Sylvia Wötzel, Ingrid Wunderle, Doris Wurster, Ingeborg Wurster, Carmen Wursthorn, Anette Württemberger und Sibylle Wussow.
Dagmar Yapca, geb. Beschnitt, Pia Zächerl, Dorrit Zachmann, Nadjawa Zahere, Hans Zahn, Barbara Zahno, Peter Zander, Frank Zanker, Renate Zechmeister, geb. Baur, Angelika Zeiger, Katharina Zeining, Benjamin Zeller, Barbara Ziegler, Christel Ziegler, Hanna Ziegler, geb.

Martens, Susanne Ziegler, Ursula Ziehly, geb. Schmid, Elke Zimmermann, Ortrun Zimmermann, Nadja Zingg, geb. Alt, Johanna Zink, Volker Zinser, Vesna Zivojnov, Jörg-M. Zögler, Waltraud Zumsteeg, geb. Gampper, Tim Zunker und Corinna Zwanzig.

Wer eine Adresse kennt, möchte sie uns bitte mitteilen!
Dankeschön!



DAS ALBERT
SCHWEITZER
HAUS
FORUM
FÜR INFORMATION
& KOMMUNIKATION

DAS WERK
VON HELENE
UND ALBERT
SCHWEITZER

Albert Schweitzer

NEU

Öffnungszeiten:
Freitag und Samstag
14.00 – 17.00 Uhr
Sonn- und Feiertag
11.00 – 17.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Schramberger Strasse 5
D-78126 Königsfeld
Telefon 0 77 25/91 69-42
Telefax 0 77 25/80 09-44
tourist-info@koenigsfeld.de
www.koenigsfeld.de



KÖNIGSFELD
IM SCHWARZWALD

KONTAKT-BÖRSE

ALTSCHÜLERDATEI

Die Datei unserer ehemaligen Schülerinnen und Schüler weist leider große Lücken auf, die wir Zug um Zug schließen wollen. Dazu bitten wir um Ihre Mithilfe. Bitte füllen Sie diesen Fragebogen aus und schicken Sie ihn an Frau

Lehmann (Adresse siehe unten) zurück, die sich um die Pflege der Altschülerdatei kümmert. Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Sie dienen beispielsweise dem Versand des Königsfelder Grußes und der Organisation von Klassentreffen. Ein herzliches Dankeschön für Ihre Mithilfe!

Name: _____ Vorname: _____
Geburtsname: _____ Geb. Datum: _____
Straße: _____
PLZ: _____ Ort: _____
Telefon: _____ Telefax: _____
E-Mail: _____

Welchen Schulzweig haben Sie besucht?

Zinzendorf-Gymnasium hausw. / sozialpäd. BFS
 Wirtschaftsgymnasium BFS für Kinderpflege
 Sozialpädagogisches Gymnasium FS für Sozialpädagogik
 Zinzendorf-Realschule _____
Abgangsjahr: _____ Abgangsklasse: _____

berufliche Tätigkeit: _____
Branche: _____
Königsfelder Gruß wird weiter gewünscht: ja nein
Information über den Verein der Freunde und Förderer gewünscht: ja nein

Bitte zurücksenden an Carin Lehmann, Waldstraße 28 A, D-79194 Gundelfingen,
Telefon: 07 61 / 58 47 68, Fax: 07 61 / 58 57 99, E-Mail: lehmann.textverarbeitung@t-online.de

ÜBRIGENS: Wenn Sie über die Rubrik „Persönliche Nachrichten“ etwas von sich hören lassen wollen und so den Kontakt mit ihren ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschülern aufnehmen oder pflegen möchten, können Sie sich auch per E-Mail an uns wenden. www.zinzendorfschulen.de

PROJEKT DES JAHRES

Projekt des Jahres 2003

Helfen Sie uns,
Schülerinnen und Schüler der Oberstufe
für die Zukunft fit zu machen!

Das Haus Spangenberg ist neu und schön saniert worden. Anders als in vielen anderen Schulen hat hier jedes Klassenzimmer bereits einen Internetanschluss, doch fehlt noch die multimediale Ausstattung.

Mit Hilfe eines Beamers könnten beispielsweise schon bald die Möglichkeiten, die das Internet im Bereich der Bildung, Wissenschaft und Forschung bietet, allen Schülerinnen und Schülern im Klassenzimmer zugänglich gemacht werden.

Unterstützen Sie den Ausbau der multimedialen Ausstattung der Zinzendorfschulen im Bereich der neu reformierten Oberstufe – insbesondere die vom Ministerium geforderte multimediale Präsentation – durch eine einmalige Spende auf das Konto des „Vereins der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V.“

Konto-Nr. 73 023 bei der Sparkasse Villingen-Schwenningen
(BLZ 694 500 65) Stichwort „Projekt des Jahres“ 2003

Helfen Sie uns, den Unterricht in der Oberstufe weiterhin auf einem außergewöhnlich hohen Niveau zu gestalten.
Eine Spendenbescheinigung senden wir Ihnen ab 50,00 € selbstverständlich unaufgefordert zu.

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER

DER VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER – EIN VERLÄSSLICHER PARTNER DER ZINZENDORFSCHULEN

Stetigkeit und Verlässlichkeit sind seit Jahren die Kennzeichen unseres Wirkens. Mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln fördern wir bedürftige Schülerinnen und Schüler und unterstützen Projekte, die allen Schülerinnen und Schülern der Zinzendorfschulen gleichermaßen zugute kommen. Dies ist soweit hinlänglich bekannt.

In Zeiten, in denen einerseits die öffentlichen Mittel immer spärlicher fließen, andererseits aber in erheblichem Umfang investiert werden muss, um den steigenden pädagogischen Ansprüchen gerecht werden zu können, bekommt unsere Arbeit – wie ich meine – ein neues Gewicht. Während die großen Vorhaben wie bauliche Investitionen eben so lange warten müssen, bis eine solide Finanzierung steht (siehe Neues Altes Schulhaus), fehlt es oft am Geld für Ausstattung. Die Laborplätze im naturwissenschaftlichen Bereich oder die Ausrüstung von Klassenzimmern mit Datenprojektoren seien hier nur beispielhaft genannt.

Was da in den nächsten Jahren auf uns zukommt, wird unsere Möglichkeiten vermutlich übersteigen. Deshalb werden wir unsere Strategie in zweierlei Hinsicht anpassen müssen. Eine Maßnahme wird sein, die verschiedenen Kräfte an den Schulen des Zinzendorf-Schulwerkes zu bündeln. Dazu werden wir uns regelmäßig mit den Elternvertretern und dem Lehrerkollegium zusammensetzen und beraten, wo Hilfe am dringendsten nötig ist und wie wir am besten helfen können.

Gleichzeitig werden wir zukünftig versuchen, über gezielte Spendenaufrufe für konkrete Projekte unsere finanzielle Basis zu verbreitern. Wir tun das in der Hoffnung und in der Erwartung, dass Ihnen – und da möchte ich

Sie als Leser des Königsfelder Grußes hier ganz persönlich ansprechen – eine einmalige Spende für einen bekannten Zweck, für ein klar umrissenes Projekt leichter fällt als eine Mitgliedschaft im Verein mit jährlichem Beitrag.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Natürlich braucht unser Verein auch Mitglieder, die mit ihren regelmäßigen Beiträgen unsere Arbeit und insbesondere die Gewährung von Stipendien überhaupt erst ermöglichen und wir sind dankbar für jedes neue Mitglied. Wichtig ist uns, dass Sie die Wahl haben. Entscheiden Sie sich für Kontinuität, dann werden Sie Mitglied im Verein der Freunde und Förderer (eine Beitrittserklärung finden Sie auf der Rückseite!).

Sind Sie eher von Spontaneität geprägt, dann lassen Sie uns eine einmalige Spende zukommen. Machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch und unterstützen Sie die Schülerinnen und Schüler Ihrer alten Schule.

All unseren treuen Mitgliedern und großzügigen Spendern möchte ich an dieser Stelle im Namen der Schülerinnen und Schüler ganz herzlich danken.

Helmut Lehmann, Vorsitzender

PS: Der Förderverein hat das Konto Nr. 73 023 bei der Sparkasse Villingen-Schwenningen, (BLZ 694 500 65). Bei Spenden, die 50,00 € übersteigen, stellen wir automatisch eine Spendenbescheinigung aus, sofern im Kontoauszug die vollständige Adresse des Spenders ersichtlich ist.



VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER

BEITRITTSERKLÄRUNG

Der Zweck des „Vereins der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V.“ ist die finanzielle Unterstützung hilfsbedürftiger und förderungswürdiger Schülerinnen und Schüler sowie die Förderung der Arbeit der Zinzen-

dorfschulen durch finanzielle Zuschüsse zu Projekten. Der Verein ist vom Finanzamt Villingen-Schwenningen als gemeinnützig anerkannt. Alle Spenden können bei der Steuererklärung geltend gemacht werden. Der Basis-Beitrag pro Jahr beträgt 30,00 €.

Ich erkläre mich hiermit bereit, die Ziele des Vereins zu unterstützen und trete dem „Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V.“ bei.

- Meine Spende überweise ich jährlich auf das Konto-Nr. 73 023 bei der Sparkasse Villingen-Schwenningen (BLZ 694 500 65)
- Meine Spende soll per Einzugsermächtigung (siehe unten) eingezogen werden.

Vor- und Zuname: _____

Straße: _____ PLZ / Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige(n) ich (wir) Sie widerruflich, meine (unsere) jährliche Spende in Höhe von

- 30,00 €
- _____ € (höherer Betrag nach Selbsteinschätzung)

aufgrund meiner (unserer) Mitgliedschaft im Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen bei Fälligkeit zu Lasten meines (unseres) Girokontos durch Lastschrift einzuziehen.

Konto-Nr: _____ Bankleitzahl: _____

Bank: _____

Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts (s.o.) keine Pflicht zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen. Diese Einzugsermächtigung kann jederzeit von mir (uns) widerrufen werden.

Vor- und Zuname: _____

Anschrift: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V., Mönchweilerstraße 5, 78126 Königsfeld

GROSSES ALTSCHÜLERTREFFEN 2002

DAMALS UND HEUTE

„Wer kennt die Schüler, nennt die Namen, die feiernd hier zusammenkamen? Von Malaga, Afrikens Strand, aus USA, dem Türkenland“, so könnte man, Schillers „Kranische des Ibykus“ verunstaltend, den Bereich beschreiben, aus dem neben Deutschland die Ehemaligen mit ihren Partnern, über hundert an der Zahl, zu einem Alt-Schüler-Treffen besonderer Art anreisen. Da trafen sich nicht, wie üblich, ein oder zwei Schüler-Jahrgänge, sondern gleich vier.

Typisch für dieses Treffen der leisen Art war schon die Profession des Ideengebers und Organizers: Er leitet unter anderem eine Kulturstiftung für junge Künstler. Die immense Arbeit dieses Idealisten schien vergessen, als er einen ganzen Nachmittag lang am Eingang des „Fewotel Schwarzwald Treff“ (ehemals „Frieda-Klimsch-Stiftung“) eigenhändig die Namensschilder und Organisationsunterlagen an jeden Neuankömmling verteilte. Er tat dies mit einem bescheiden-freundlichen Lächeln und einem leise gehauchten „ich bin Manfred Vetter“.

Im Rahmen des Begrüßungsabends schilderte der langjährige Sportlehrer Karl Joggers, immer noch drahtiger Vertreter der Turner-Zunft, das Auf und Ab des Sportes im Zinzendorf-Gymnasium von 1949 bis 1987. Er tat dies auf seine ganz eigene, unnachahmliche Weise. Die aus seinem großen Archiv sorgsam ausge-

wählten Dias wurden durch die heiter-besinnlichen Kommentare des enthusiastischen Vortragenden zu einem Erlebnis – auch für die, die nicht zu den Einserkandidaten des engagierten Lehrers gehörten.

Der anschließende Abend mit kalt-warmem Büffet verlief in mehreren Phasen. Die erste, die Wiedererkennungsphase, war gekennzeichnet durch den Versuch, den (zum Glück auch für Mäßig-Sehende) gut lesbaren Namen mit den Gesichtszügen des Gegenübers zu verknüpfen. Dabei wanderte der Blick zu nächst unverwandt zwischen linker Brustseite und Gesichtspartie hin und her. Die assoziative Erleuchtung wurde bei einigen von einem lauten „Ahhhh-Jaaaa“ begleitet, andere nahmen den Freund vergangener Tage wortlos gerührt in den Arm und bei wieder anderen musste gemeinsam Erlebtes die Brücke vom Damals zum Heute bauen.

Die zweite war die „Weißt-Du-noch-Phase“. Alte Erinnerungen, meist an heitere Begebenheiten der Schulzeit, wurden wach: „Erinnert Ihr Euch noch an den schwerhörigen Knautschke, der aus Eitelkeit kein Hörgerät trug? Als es einmal donnerte, fragt er: Wer war das?“ In den einzelnen Grüppchen wurden die Erzählungen bestätigt, ergänzt, ausgebaut, verfeinert und schließlich gebührend belacht. Eingebunden waren auch die anwesenden Pädagogen, die ehemaligen Lehrer Horst Danner, Emil Homolka, Aribó Meindl, neben Karl



Turnlehrer Karl Jogger zeigt Sport(platz)-Dias aus 4 Jahrzehnten



Jochen Winkler (4. von links) im Kreise alter Klassenkameraden

GROSSES ALTSCHÜLERTREFFEN 2002

Joggerst mit ihren Frauen wie auch die noch amtierenden: Direktor Br. Knut Schröter und Br. Stefan Giesel. Alkohol wurde wenig getrunken, als Hauptgetränk diente Mineralwasser. Die dritte könnte die besinnliche Phase genannt werden. Der Geräuschpegel, der in der zweiten Phase etwa dem des Münchner Hauptbahnhofs glich, grenzverträglich laut, aber nicht schrill, senkte sich wieder ab auf Parteitagsgemurmel. Man diskutierte den Wert der genossenen Schulbildung. Man stellte fest, dass das Leben hier streng reglementiert war, die Koedukation auf niedrigstem Niveau stattfand, von Freizeit wenig und von echter Freiheit keine Rede sein konnte. Und doch, so fand man, ließ der Rückblick alles gar nicht so schlimm und manches sogar ausgesprochen positiv erscheinen: Viele der Lehrer und Erzieher kümmerten sich um Schwache und „Ausgeflipte“. Der Unterricht war oft interessant und lehrreich. Mit der erworbenen Lerntechnik und dem Gelernten konnte man später etwas anfangen. Man konstatierte, dass aus fast allen etwas geworden sei und einige sogar Großes geleistet hätten. Auch stellte man fest, dass sich sämtliche Anwesenden etwas zu sagen hatten, sich sofort verstanden, weil sie ähnliche Ansichten und gleiche Wertvorstellungen besitzen.

Zum Schluss sprach man dann von der eigenen Profession, teils in Vergangenheits- teils in Gegenwartsform, denn viele stehen täglich noch aktiv im Berufsleben. Relativ früh wurde zum Rückzug geblasen unter dem Motto: Morgen ist auch noch ein (Schul-)Tag. Dieser 2. Tag aber hatte es in sich: Jochen Winkler, ehemaliger Klassenkamerad der Teilnehmer, berichtete bei der Führung durch das Haus Spangenberg Erstaunliches. Im Haus, wo früher insgesamt 80 – 100 Internatschüler lebten, genießen nun 22 Auserwählte ein relativ ungestörtes Schüler-Leben, alleine oder allenfalls zu zweit in einem individuell eingerichteten Zimmer. Zu „christlichen“ Zeiten ist es gestattet, Freundinnen zu empfangen, Radio zu hören, fernzusehen und, für viele der Anwesenden unvorstellbar: Hawaii-Hemden zu tragen! Tempora mutantur!

Br. Stefan Giesel führte von der Freitrepppe des Hauses, die ehemals so manches Lehrerauto geziert hatte, durch die Schule. Der neu „gestylte“ Betonweg von dem einst Knabenanstalt (KA) genannten Haus Spangenberg zum früheren Speisesaal (früher „Avenue“) beeindruckte ebenso wie der sehr schön angelegte Schulhof, dessen Pracht erst im Sommer so recht zur Geltung kommen dürfte. Die altehrwürdige Turnhalle, durch moderne Gemälde „aufgepeppt“, wirkte ein wenig fremd.

Das Schulgebäude dagegen, welches noch den Schmuck der eigenen Vergangenheit, in Form von Mosaiken, trug, verfertigt von anwesenden Ehemaligen, war allen sehr vertraut. Schließlich endete diese Führung in dem, an der Stelle und auf dem Fundament des damals „neuen Schulhauses“, gerade frisch erstellten Funktionsgebäude. Eindrucksvoll die Monumental-Gemälde an den Wänden, die voll eingerichtete Werkshalle, der funktionale Musikraum, in dem ein Musikvirtuose von damals sogleich den Flügel in Schwung brachte.

Durch das EDH, in dem sämtliche Schülerinnen und Schüler das Essen einnehmen, führte Direktor Br. Knut Schröter. Die erstaunten Damaligen wandelten (quasi wie im Traum) durch die einst so verbotenen, jetzt ideal um- und angebauten heiligen Hallen



Bruder Stefan Giesel führt durch die Gebäude der Schule

GROSSES ALTSCHÜLERTREFFEN 2002

eines völlig verwandelten Mädcheninternats, funktional, offen und schön. Händchenhaltende Paare auf Sitzbänken säumten den Weg zum Speisesaal, wo ein schmackhaftes Mahl gereicht wurde. Es fehlte eigentlich nur noch die Tafelmusik („s ist was von Telemann“).

Eindrucksvoll auch die Führung Br. Kruijer durch das „Haus Früauf“. Das unter Br. Hasewinkel einer Kaserne gleichende Gebäude war kaum wieder zu erkennen! Es weht ein neuer, frischer Geist in den Häusern des Grafen Zinzendorf, das spürte man überall!

Das liebevoll zum Museum umgebaute „Helene- und Albert-Schweitzer-Haus“ war das Ziel einiger Unentwegter am Nachmittag. Renate Siebörger führte, wohl informiert und sehr einfühlsam, durch die früheren Wohnräume des Ehepaares Schweitzer. Sie betonte, dass Helene Breslau-Schweitzer großen Anteil an dem Werk Albert Schweitzers hatte. Sehenswert ist diese Präsentation zeitloser Zeugnisse eines Lebens für die Ärmsten der Armen, lesenswert sind die Briefwechsel des Ehepaares Schweitzer und Auszüge aus philosophischen Werken über Menschenwürde und Nächstenliebe. Hier sollten die Politiker Stoff für die Anhebung der Wertvorstellungen der heutigen Generation sammeln!

Zum Festabend erschienen alle wahrhaft festlich. Die in deutschen Opern heute so gern getragenen löcherigen Jeans oder die bereits zitierten Hawaiihemden fehlten. Schon im Stehen wurde die Phase vier des Treffens eingeläutet, die Intimphase, in der man sich Persönliches anvertraute. Man gruppierte sich zwanglos um die, bei denen man später sitzen wollte. Die angeregten Gespräche der ersten Minuten wurden durch die Projektion eines Videofilms mit dem Titel „Königsfeld damals“ unterbrochen. Diesen Film hatte der Autor dieses Berichtes unter Verwendung von Bild- und Film-Material Manfred Veters, Bildern aus dem Königsfelder Gruß, solchen aus dem „farbigen Kaleidoskop“ des 175. Schuljubiläums und eigenem Material zusammengestellt.

Das Werkchen vermittelte einen Blick zurück auf die Zeit vor 45 Jahren, auf das Leben und Treiben in Internat und Schule, auf die Vielfalt des schulisch Vermittelten (die Pisastudie lässt grüßen!) und die martialischen Erziehungsprinzipien.

Eine Hauptrolle in dem Video spielten: Die Kunst, speziell Musik und Werken, der Adventsschmuck der Stuben – damals, mit Transparenten und bis zu 110-zackigen Herrnhuter Sternen, der Sport unter Karl Joggerst, das Feiern, die Ausflüge, die „Mädels“ und schließlich das (Zentral-)Abitur. Ein Schulkamerad, der in der 68er-Bewegung eine große Rolle spielte, kam zu Wort. Dazwischen ein wenig Lob, ein wenig Kritik, eine Demonstration des Verbotenen und heitere Originalszenen. Das Echo war groß. Es gab ein Hallo, wenn man Lehrer, Kameraden oder gar sich selbst, in jugendlichem Outfit, wiedererkannte. Bei einigen führte der Film zur Rückkehr in Phase zwei: Sie holten, anknüpfend an das Gesehene, eine Menge weiterer Erinnerungen aus dem Altgedächtnis. Andere fuhren fort mit den begonnenen Themen Beruf, Ruhestand, Krankheiten, Kuren, Kinder, Enkel, später Hobbies, Sport und Kunst. Bald war man (wieder) so vertraut, als hätte man über die gesamten vergangenen 45 Jahre Kontakt gehalten.

Beim Frühstück am Sonntagmorgen setzte man sich noch einmal in anderen Formationen zusammen, plauderte fröhlich über damals und tauschte Adressen aus. Es herrschte allenthalben eine gehobene, heitere Stimmung.

Die immense Arbeit Manfred Veters wurde anerkannt, sie hatte sich gelohnt und sein Motto „Wann, wenn nicht jetzt“ beflügelte viele bei der Abreise, sich vorzunehmen, einige der alten Leidensgenossen von damals baldmöglichst wieder zu treffen – am liebsten vor Ort, in Königsfeld.

Dieter Schnell (1951 – 1958, Haus Früauf, Haus Spangenberg)

ALBERT SCHWEITZER FORMUM

„PHILOSOPHIE IST RADIKALES FRAGEN“: SCHÜLER DER OBERSTUFE SETZTEN SICH KRITISCH MIT LEBEN UND WERK ALBERT SCHWEITZERS AUSEINANDER

Soll man ein moralisches Leben führen? Albert Schweitzer, langjähriger Königsfelder Resident aus der Schramberger Straße 5, hätte eine prompte Antwort parat. Er plädiert bedingungslos für eine Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben“, mit welchem viel zitierten Diktum sogar ein prinzipieller Universalitätsanspruch verbunden ist. Nicht nur dieses oder jenes Leben soll demnach geschützt werden, sondern ausnahmslos jedes. Schweitzer bemerkt zu dieser Frage in einer nicht minder berühmten, lapidaren Feststellung: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

1/ Damit wiederum will er offensichtlich nicht weniger zum Ausdruck bringen, als dass beispielsweise selbst der harmlose Rasen vor dem Königsfelder Kirchensaal, weit davon entfernt, nur ein bloßes Objekt zu sein, für sich einen ebensolchen ethischen Schutz reklamieren darf wie der Mensch, der möglicherweise bedenkenlos darüber läuft.

Bei der Diskussion des Problems, ob dieses Kriterium der Ehrfurcht vor ausnahmslos allem Leben aber tatsächlich hieb- und stichfest ist, melden die Zinzendorf-Schüler der 11. Gymnasialklassen sowie der Oberstufe schon nach kurzer Bedenkzeit erhebliche Skepsis an: Sollte ich mich denn wirklich ohne Gegenwehr von den Tuberkel-Bazillen in meinen Lungen töten lassen? Darf ich überhaupt atmen, ohne Gefahr laufen zu müssen, aus Versehen Mikroorganismen zu vernichten? Darf Albert Schweitzer – um ihn bei seinem eigenen Wort zu nehmen – etwa Orgel spielen, insbesondere dann, wenn die Tasten des Instrumentes mit Elfenbein belegt sein soll-

ten? Darf man überhaupt noch irgend etwas lesen, eingedenk der schlichten Tatsache, dass jede Buchseite aus organischem Material hergestellt worden ist – ja, noch radikaler: darf man essen, darf man leben, angesichts der Tatsache, dass jede menschliche Ernährung – auch die des strengsten Vegetariers – darauf beruht, dass sie Leben töten muss?

Philosophie ist radikales Fragen. Daran muss sich auch der Philosoph Albert Schweitzer messen lassen. In den einschlägigen Einführungen zu seinem Werk kommt es jedoch immer wieder entweder zu hagiographischen Schilderungen, die vor allem seinen frühen, mutigen Afrika-Entschluss ausmalen, oder, was das ethische Werk angeht, die sich zu weitschweifigen historischen Herleitungen veranlassen sehen.

2/ Eine schlichte, unvoreingenommene Prüfung des grundsätzlich gemeinten Ehrfurchtsgedankens in der Ethik zeigt jedoch, dass er in dieser Radikalität unter gar keinen Umständen aufrecht erhalten werden kann. Wer es trotzdem versucht, provoziert Anti-Haltungen. Eine solche Anti-Schweitzer-Position stammt im übrigen von dem Romancier Max Frisch, der sie fiktiv seinem Helden „Walter Faber“ in den Mund legt, wenn dieser in einer bezeichnenden Passage die „Heiligkeit des Lebens“ aufs Korn nimmt, um sie mit einem eigenen, ultra-pragmatischen Standpunkt zu konfrontieren, der für die totale Machbarkeit der Welt plädiert.

3/ Die Betonung liegt hier auf dem Attribut „total“; die weiteren, sich hier quasi von selbst aufdrängenden Assoziationen, die mit diesem durch und durch technokratischen Denken verknüpft sind (Antisemitismus, Euthanasie), dürfen in einer Homo-Faber-Interpretation – einem klassischen Schul- und Bildungsstoff – niemals fehlen.

Bestehen bleibt die entscheidende Frage, wie man die Ehrfurchts-Ethik einzuschätzen hat, wenn der Universalitäts-Gedanke scheitert. Leicht könnte man nun den bequemeren Weg einschlagen und sich einfach der Logik Christoph Türckes anschließen, wenn er schreibt, 'Leben als solches' soll heilig sein. Das klingt wie äußerste Radikalisierung der Ethik, ist

ALBERT SCHWEITZER FORMUM

aber ihre Liquidierung. Wo alles heilig ist, ist nichts mehr heilig, und die ethische Maxime schlägt auf ihren Urheber zurück. Wer nach Lambarene fährt, um systematisch Krankheitserreger zu töten, kann es mit der Ehrfurcht vor allem Leben so ernst nicht gemeint haben.“ 4/

Wenn man sich die Kommentierung der in diesem Zitat implizierten Polemik schenkt, einfach deshalb, weil sie mehr über Türcke als über Schweitzer aussagt, dann ist doch das Argument nicht von der Hand zu weisen, dass nichts mehr heilig ist, wenn alles heilig ist – so, wie ja auch niemand mehr ein Gewinner ist, wenn alle gewonnen haben. Man kann Albert Schweitzers ethische Universalität demnach nicht aufrecht erhalten, weil erstens nie präzisiert wird, wer oder was eine Ausnahme ist, und weil zweitens nie definiert wird, was unter „Leben“ genau zu verstehen ist. Abgesehen von einem naturalistischen Fehlschluss, also der Konfundierung von Sein und Sollen, der darüber hinaus noch in Schweitzers Ethik stecken mag, 5/ muss die praktische Vernunft diesen moralischen Prinzipialismus ablehnen. Eine normativ-argumentierende Ethik, so, wie Sokrates sie begründet hat, vertritt der Nobelpreisträger also nicht. Was dann? Eine Antwort liegt nahe: Albert Schweitzer geht sozusagen einen Schritt zurück und plädiert „nur“ für etwas, was man in der Psychologie am treffendsten mit dem Begriff „Einstellung“ wiedergibt – übrigens einem

Fachterminus, der den Zinzendorf-Oberstufenschülern nicht unbekannt ist.

6/ Kurz: nicht auf das analytische Argument und die eigene ethisch-normative Theorie käme es dem Nobelpreisträger demnach an, sondern auf die allgemeine „Haltung“, die „attitude“, wie man dem Leben möglichst begegnen sollte: nämlich friedlich und akzeptanzbereit. Diese Haltung wäre dann erst die Basis für eine noch zu entwickelnde normative Ethik, also nicht mit ihr identisch.

Albert Schweitzer ist zwar ein Klassiker, aber sicher kein unfehlbares „Genie“, wie es ein einschlägiger Buchtitel nahe legen will 7/; wie bei allen Klassikern stößt man auch bei ihm auf vielfältige Fragen, die es kontrovers zu diskutieren gilt. Die Schule, die gymnasiale Oberstufe, ist dafür durchaus der rechte Ort, der für alle anstehenden Fragen im übrigen ebenso geeignet ist wie Königfeld und das „Albert-Schweitzer-Haus“, dem neu eingerichteten „Forum für Information und Kommunikation“ (Telefon: 0 77 25 / 91 69 42). Hier konnten sich Schüler der Zinzendorfschulen in der zurück liegenden Zeit, unter der sachkundigen und äußerst anregenden Führung von Renate Siebörger, immer wieder ausgezeichnet informieren und (aktuelle) Probleme in Ruhe diskutieren.

Thomas Kreihe, Lehrer für Deutsch, Geschichte, Gemeinschaftskunde, Philosophie und Psychologie.



Christoph: Kassensturz. Zur Lage der Theologie, Fr/M. 1992, S. 100 5/ Vgl. Türcke, aa.O., S. 99, der zu verstehen gibt, dass sich aus dem o.g. Satz „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will“ kein praktisches Sollen ergibt, sondern, dass es sich hier schlicht um eine Deskription handelt. 6/ Vgl. das Schulbuch: Hobmair, H. (Hrsg.): Psychologie, Köln/München 1992, S. 335 & 357 – Definition des Fachbegriffs „Einstellung“. 7/ Albert Schweitzer – Genie der Menschlichkeit, dargestellt von Stefan Zweig, Jacques Feschotte, Rudolf Grabs, Fr/M. 1955 u.ö.

EHEMALIGEN-PORTRÄT:

DER „FREIE BIOLOGE“ DETLEF DANNERT

Detlef Dannert hat 1979 am Zinzendorfgymnasium sein Abitur gemacht, ist Diplombiologe und lebt mit seiner Frau Birgit Weßler-Dannert und den vier Kindern Mona, Annik, Mirjam und Leon wieder in Königsfeld. Doch in den wichtigen Jahrzehnten „dazwischen“ ist viel passiert: Das Studium zum Diplombiologen, die „Gründungen“ einer Familie und einer „Existenz“ und einige Ortswechsel, die für ihn jeweils eine besondere Bedeutung hatten.

Seine Erinnerungen an die Kindheit, Jugend und Schulzeit haben viele Facetten. Geprägt hat ihn unter anderem die Tatsache, dass er als Sohn von Bruder Dannert „senior“ stärker und anders mit Schule und Internat konfrontiert war, als andere Kinder. Sein Vater Horst Dannert war ab 1959 Lehrer und Erzieher an den Zinzendorfschulen und leitete von 1963 bis 1981 das Jungeninternat Haus Spangenberg (KA). „Als Sohn eines Lehrers und Internatsleiters waren wir – meine drei Geschwister und ich, aber auch meine Mutter, die u.a. die Krankenstation betreute – in den Ablauf des Internatsdienstes meines Vaters eingebunden, der von früh morgens bis oft spät in die Nacht dauerte und auch übers Wochenende ging.“ Auch hat er als Kind manche berufliche Spannungen des Vaters miterlebt. Andererseits – und das muss sich nicht widersprechen – hatten seine Eltern viel Zeit für die Kinder und Detlef Dannert erzählt spontan und frühlich von seiner Schulzeit, die „toll“ war. Mit



den Eltern war er oft draußen unterwegs oder half auf einem Bauernhof mit. „Wir haben Hütten im Wald gebaut und kamen manchmal zu spät und erst nach Einbruch der Dunkelheit zurück. Heute würde ich als Vater „die Krise bekommen“, erzählt er lachend.

In der Oberstufe war er Schüler des ersten Jahrgangs, der in der damals neu reformierten Oberstufe Unterricht im Kurssystem erhielt. Gerne erinnert er sich an die Freunde, mit denen er seine Freizeit verbrachte. „Wir haben im Freundes- und Bekanntenkreis viel zusammen unternommen. Das zog sich bis in die Ferien hinein, in denen wir Fahrradtouren z.B. nach Frankreich – nach dem Abi auch nach Jugoslawien, Neusiedler See und Ungarn – unternommen haben.“ In dieser Zeit entstand so selbstverständlich der Wunsch, Biologe zu werden, dass er heute gar nicht mehr davon erzählt. Doch der Weg zu diesem Ziel war erst einmal lang, manchmal beschwerlich und in jedem Fall spannend und erlebnisreich.

In der Zeit nach dem Abitur musste er sich zunächst einmal mit zwei Problemen auseinandersetzen. Zum einen wollte er Zivildienst leisten und zum anderen musste er eine Zeit lang auf einen Studienplatz warten. Während Detlef Dannert in einem Pferdestall in Trossingen als Pferdepfleger arbeitete, zog sich das Anerkennungsverfahren über zwei Prüfungen schließlich bis zum Verwaltungsgericht hin, von dem er als Kriegsdienstverweigerer abgelehnt wurde. „Ich hätte lieber Zivildienst gemacht, als im Pferdestall zu arbeiten“, bemerkt er im Nachhinein trocken zu dieser Lebensphase. Auch mit einem Studienplatz, der über die ZVS vergeben wurde, wollte es zunächst nicht klappen. Doch dann erfuhr er durch einen Zufall von der erst jüngst gegründeten Universität in Bayreuth, wo noch Studienplätze für angehende Lehramts-Biologen frei zu vergeben waren. Danach ging alles sehr schnell. Er suchte und fand ein Zimmer in einer WG in Bayreuth und begann sein Studium. Der Wechsel in den Diplom-Studiengang stellte keine Schwierigkeit dar. Schon bald stellte sich heraus, dass Bayreuth nicht

EHEMALIGEN-PORTRÄT

die „Traum-Universität“ war. „Das Studium dort war sehr verschult. Wir hatten vierunddreißig Wochenstunden und mehr, alles Pflicht und stets mit Prüfungen belegt. Da blieb kein Raum für studentisches Leben oder Engagement über das Studium hinaus.“ Also wechselte er nach dem Vordiplom an die Universität Freiburg.

In Freiburg traf er mitten in eine Zeit, die allen, die dort gelebt haben, aus eigener Erfahrung oder von Erzählungen bestens bekannt sind. Hausbesetzungen, die Anfänge des inzwischen längst legal arbeitenden „Piraten-senders“ Radio Dreieckland und Demonstrationen u.a. gegen den Irakkrieg bestimmten das Leben in der Stadt und an der Universität. Detlef Dannert erlebte dies alles im krassen Unterschied zu Bayreuth und machte die Erfahrung „dass Bürger den Versuch machen, etwas zu bewegen.“ Bedingt durch die universitäre Struktur des Studiums in Freiburg, hatte er jetzt auch den Freiraum, das vielschichtige kulturelle Angebot der Stadt wahrzunehmen. „In Freiburg erlebt man mehr und lebt anders, als in Königsfeld“, kommentiert er rückblickend seine Studentenjahre, die für ihn zu den wichtigsten und prägendsten überhaupt gehören. So lernte er u.a. auch selbstverwaltete Betriebe kennen und spürte, dass dort in einer anderen Atmosphäre gearbeitet wird, als er es vorher kannte.

Bereits in der letzten Phase des Studiums – Birgit und Detlef Dannert waren bereits verheiratet und hatten nach Abschluss der Diplomarbeit ihre älteste Tochter Mona – stellte sich immer drängender die Frage, wo und wie er in den Zeiten der „Akademikerschwemme“ in den Geistes- und Naturwissenschaften als Diplombiologe arbeiten könnte. Nach kurzer Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft erstellte er als Werkvertragsnehmer zunächst naturschutzfachliche Gutachten für die Obere Naturschutzbehörde des Regierungspräsidiums Freiburg. Bald erhielt er u.a. auch Aufträge des Landratsamtes Schwarzwald-Baar-Kreis in Villingen, die ihn wieder in die Nähe seiner alten Heimat brachte und

neue berufliche Perspektiven eröffnete. Denn im Ostschwarzwald und auf der Baar, wo die Gebiete der verschiedenen Regierungspräsidien aufeinander treffen, war die Dichte „Selbstständiger Biologen“ deutlich geringer.

Die Entscheidung, von Denzlingen nach Königsfeld-Weiler zu ziehen, fiel der Familie zunächst nicht leicht. Er betont, dass damals berufliche Erwägungen den Ausschlag gaben. Doch inzwischen wohnen die Weßler-Dannerts im Ort und fühlen sich wohl hier. „Nach mehreren Umzügen sind wir froh, hier im Kernort zu sein. Königsfeld mit seinem Kindergarten und den Schulen ist genial für kinderreiche Familien. Wir finden es wichtig, dass die Kinder selbständig aufwachsen und ihre Aktivitäten selbst bestimmen können, ohne davon abhängig zu sein, gefahren werden zu müssen. Das wäre in Freiburg stressig geworden.“ Die älteste Tochter Mona besucht inzwischen die sechste Klasse des Zinzendorfgymnasiums.

Beruflich lebt und arbeitet Detlef Dannert im Spannungsfeld zwischen dem Engagement für den Naturschutz und den finanziellen Sachzwängen, denen er wie jeder Freiberufler unterworfen ist. Dies treibt ihn wohl manchmal um, doch wenn er von seiner Tätigkeit als „freier Biologe“ erzählt, spürt man, dass genau dieser „Balanceakt“ sein Weg ist, oder aber auch geworden ist. Im Auftrag des Landkreises, von Gemeinden, Landschaftsarchitekturbüros oder Privatpersonen erstellt er als Sachverständiger und Gutachter u.a. Schutz- und Pflegekonzeptionen für Biotope und Arten, beteiligt sich an der Landschaftsplanung oder beurteilt die Eingriffswirkung von einzelnen Bauvorhaben.

Nachdenklich möchte Detlef Dannert, dem es auf Genauigkeit ankommt, am Ende des Interviews noch einmal meine Fragen hören. „Welche Erfahrungen würden Sie im Nachhinein als besonders prägend bezeichnen?“, frage ich also noch einmal. Da gibt es vieles, aber als „roter Faden“ zieht sich das Engagement für die Natur durch sein Leben, die er als Kind ganz nahe kennen gelernt hat und für deren Schutz er heute arbeitet. *Ursula Richter*

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

TREFFEN EINIGER „ALTKNABEN“, DIE VOR SCHLISSUNG DES ZINZENDORFGYMNASIUMS 1944 SCHÜLER WAREN

Am Freitag nach Pfingsten – nachmittags ab 17 Uhr – waren wir „Ehemaligen“ zur Begrüßung in Kronbachs Garten eingeladen. Alles war schön vorbereitet, aber das Wetter spielte nicht mit.

Da zogen wir kurzentschlossen um in den Gasthof der Brüdergemeinde. Dort bekamen wir einen ansprechenden Raum für uns, in dem wir uns am ganzen Wochenende wohlfühlten. Er hatte genau die richtige Größe und auch das Essen war gut. Es trudelten nach und nach erfreulich viele ein – teils mit – teils ohne Ehefrau. So verging der Abend wie im Fluge bei munterem Geplauder. Samstag Vormittag versammelten wir uns gegen zehn Uhr wieder im Brüdergasthof und gingen bald zusammen hinüber in den Physikraum der Schule. Hans Stoffregen zeigte uns viele alte, noch unbekannte Bilder. Sie stammten zum Teil aus einem Album von Franz Kronbach. Dank der Technik konnten wir uns alle fast in Lebensgröße auf der Leinwand als kleine Pimpfe entdecken. Da kamen viele Erinnerungen hoch. Aber es war auch bewegend, immer wieder zu hören: „Der ist gefallen.“ Die Mittagspause wurde nach leckerem Essen zum Ruhen oder spazieren gehen genutzt.

Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken gab es zwei sehr interessante Beiträge. Zuerst berichtete Volker Bies von seiner Arbeit auf den Flugplätzen in Osteuropa und Asien. Seine Firma ist führend im Ausbau und in der Sanierung von Landebahnen. Er berichtete von Begegnungen mit verschiedenen Persönlichkeiten, zum Beispiel mit Gorbatschow.

Danach erfreute uns Fritz Raab, der lange für den Norddeutschen Rundfunk gearbeitet hat, mit einer launigen, hintergründigen Kurzgeschichte aus seiner „Schatztruhe“. „Das elfte Gebot“ war der Titel. Gegen 19.30 Uhr wech-

selten einige von uns vorübergehend hinüber in den Kirchensaal zur Singstunde. Nicht alle fanden das gut. Aber Helge Heisler meinte: „Damit muss man in Königfeld rechnen.“

Wir sangen – wie üblich – Verse aus verschiedenen Liedern, die im Inhalt zur Tageslosung passten. Diejenigen, die dabei waren, empfanden diese Stunde als Bereicherung und Ergänzung unseres Treffens mit all' seinen Gesprächen. Der Abend wurde lang und manches Glas wurde geleert. Es war anregend und harmonisch, der Wunsch nach Wiederholung im nächsten Jahr wurde laut. Vorgesehen ist der 24., 25., 26. Mai 2003.

Vielleicht merkt ihr euch diesen Termin.

Es waren anwesend:

(gemeinsam mit ihren Frauen:) Martin Gruber, Ernst Modersohn, Otto Müller, Klaus Koch, Gottfried Reichel, Günter Haase, Dirk Meylein, Jost Roller, Franz Kronbach, Hans Joachim Reck

(und:) Arnold Maschmeier, Fritz Raab, Hans Stoffregen, Helmut Ufer, Dieter Schwenkel, Horst Günther Dreher, Volker Nies, Günter Siegfried, Ernst Kaufmann, Helge Heisler und Martin Wenz.

Ich lade ein zum nächsten Treffen nach Königfeld am 23., 24., und 25. Mai 2003

Viele Grüße, Euer Ernst Modersohn

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

KLASSENTREFFEN DER 1991-ER ABSOLVENTINNEN DER BERUFSFACHSCHULE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK

Absolventinnen der Berufsfachschule für Sozialpädagogik des Jahres 1991:

Jutta Bendix, geb. Teufel, Annette Britten, geb. Höntzsch, Monika Dargel, Bettina D'Addio, geb. Friedrich, Angela Egin, Carola Haas, Stefanie Heimbürger, Heike Klöckler, geb. Baier, Barbara Kopf, Anja Kreß, geb. Frey, Manuela Lauer, geb. Ketterer, Ingrid Lämmle, Andrea Lösle, geb. Lindemann, Susanne Lohr, Dagmar Luz, geb. Schuld, Simone Maier, geb. Hanemann, Petra Metzmeier, Sonja Onuszkó, Nicola Scheffelt, geb. Rübín, Sonja Schneider, geb. Hessler, Irene Schnur, geb. Scharinger, Sabine Voigt-Körbel, geb. Voigt und Ulrike Werder.

Aufgepasst!
Der Abgangsjahrgang 1957/58
der Frauenfachschule (FF1)
trifft sich nach 45 Jahren zum
1. Advent 2003 in Königsfeld.

**Bitte melden bei Dorothea Giebler
(geb. Schneider)
Tel.: 0 27 23 / 1 25 02**



Im November trafen sich einige der ehemaligen Schülerinnen der Berufsfachschule für Sozialpädagogik, die im Jahr 1991 ihren Abschluss gemacht haben, zu einem Klassentreffen in Königsfeld. Jutta Bendix und Dagmar Luz sandten uns dieses Bild zu. (links Frau Lütkebohmert-Schilling)

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

NACHRICHTEN EINZELNER

Nach seinem Abitur im Jahre 1988 studierte **Christopher Adam** in Freiburg und Köln Medizin und legte 1997 sein Examen ab, 1998 promovierte er. Zur Zeit arbeitet er als Assistenzarzt an der „Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Universität Köln“. Seine Frau ist als Kinderärztin ebenfalls an der Uniklinik Köln tätig.

Alexander Adam machte 1989 sein Abitur und begann danach sein Jurastudium in Konstanz. Weitere Studienorte waren Lyon, Freiburg und Miami. Sein Weg führte ihn anschließend über Bonn und Karlsruhe nach Freiburg, wo er seit 1999 als selbstständiger Rechtsanwalt in der Kanzlei Thalmeier/Adam tätig ist. Sein Fachgebiet ist das Wirtschafts- und Internationale Privatrecht.

Dr. Andreas Battenberg (Abi 1981) meldete sich aus München mit seiner neuen Adresse. Er nimmt an, dass es in München einige Ehemalige gibt und würde sich über Kontakte freuen.

Dudenstraße 7
München
Tel.: 0 89 / 54 84 71 80

In einem persönlichen Brief an Bruder Scherwitz hat **Dieter Bäuerle** von sich hören lassen und von seinem Werdegang erzählt. Er machte 1977 sein Abitur und absolvierte danach seinen Wehrdienst. Dann studierte er an der Fachhochschule Kehl und schloss sein Studium mit dem Diplom zum Verwaltungswirt ab. Seit 1982 ist er bei der Stadt Herrenberg als verbeamteter Abteilungsleiter im Ordnungsamt tätig, wo er u.a. für das Gaststätten- und Straßenverkehrsrecht zuständig ist. Er ist seit 1987 verheiratet und in der örtlichen evangelisch-methodistischen Kirchengemeinde aktiv, wo er sich besonders für die Ökumene engagiert. Seine Adresse lautet:

Hohe-Wacht-Straße 8
71083 Herrenberg
Tel.: 0 70 32 / 2 86 52

Susanne Dihlmann, geb. Schmitz, gab uns ihre neue Adresse bekannt. Sie ist in den letzten Jahren drei Mal umgezogen und hat im Dezember 1999 geheiratet. Im Jahre 1981 machte sie ihren Abschluss an der Hauswirtschaftlich-Sozialpädagogischen Berufsfachschule. Sie ist jetzt als Pharmazeutisch Technische Assistentin tätig und lebt in Pforzheim. Ihre aktuelle Adresse lautet:

Römerstraße 61
75175 Pforzheim
Tel.: 0 72 31 / 60 13 17

Horst Gläsel, der 1947 / 1948 in der fünften Klasse als Internatsschüler im Haus Früauf wohnte, schreibt uns:

„Nach fast 53 Jahren möchte ich doch mal auf Ihre Kontaktbörse reagieren. Leider war ich nur ein Jahr in Königfeld auf dem Zinzendorf-Gymnasium. Es hat aber genügt, mein Leben nachhaltig zu verändern, und zwar positiv. Nachdem ich in diesem Jahr aus meiner Firma ausscheide, habe ich endlich Zeit, solche alten Kontakte wieder zu pflegen. Der „Königsfelder Gruß“ stellt ja ohnehin eine geistige Brücke her. In diesem Jahr möchte ich mit meiner Frau Königfeld besuchen.“

Horst Gläsel ist Drogist und Inhaber der „Parfümerie/Drogerie Gläsel“ in Schwabach. Heinrich-Krauss-Straße 19
91126 Schwabach

Jutta Graumann-Riehl kam überraschend für ein Wochenende mit ihrer kleinen Tochter nach Königfeld. Grund: Heimweh nach Königfeld! Auf dem Programm stand ein Besuch bei Schwester und Bruder Kurt, vielen anderen Bekannten und ein Besuch des Gottesdienstes am Sonntagmorgen.

Roswitha Harre schreibt uns: „Ich muss Ihnen mitteilen, dass mein Mann, Ihr früherer Schüler **Günther Harre**, zuletzt wohnhaft in 44279 Wuppertal, Grenzstr. 11, bereits am 14.08.2001 verstorben ist. Mitte der neunziger Jahre

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

haben wir gemeinsam an zwei Altschülertreffen teilgenommen. So konnte ich die Schule kennen lernen, die er einige Jahre besucht hat. Aus Krankheitsgründen musste er seinerzeit die Schulausbildung bei Ihnen abbrechen. Er sprach immer gerne über seine Zeit in Königsfeld und hat viele Sterne für die Weihnachtszeit gebastelt.“

Andrea Jakubaschk, geb. Kuscher, teilt uns ihre neue Adresse mit:
Bühlestraße 25
78713 Schramberg

Dem tatkräftigen Einsatz von Bruder Scherwitz ist es zu verdanken, dass die inzwischen teilweise „in alle Winde verstreuten“ Geschwister Knöbel für den „Königsfelder Gruß“ von sich hören ließen:

Joachim Knöbel, der 1991 sein Abitur machte, ist als Elektroingenieur in München tätig.
Stievestraße 20
80638 München
Tel.: 089 / 178 12 33

Annette Friedrich, geb. Knöbel (Abi 1988), arbeitet als Physiotherapeutin, ebenfalls in München.
Willstätter Straße 39
80999 München
Tel.: 089 / 8 18 87 97

Christian Knöbel absolvierte nach dem Abitur im Jahre 1989 seinen Zivildienst in Freiburg. Danach arbeitete er als Volontär im elterlichen Betrieb und begann ein Studium als Chemieingenieur in Karlsruhe. Schließlich studierte er an der Fachhochschule in Mannheim und beendete sein Studium dort mit dem Diplom als Wirtschaftsingenieur. Seit dem Jahr 2000 ist er als Produktmanager bei der Firma G. Fischer-Wavin in Schaffhausen tätig. Gemeinsam mit seiner Frau und den Kindern León und Sofie Marlène lebt er in Königsfeld.
Gnadenfreier Straße 3
78126 Königsfeld

Steffen Knöbel wechselte nach der 10. Klasse von den Zinzendorfschulen zunächst auf das Technische Gymnasium, absolvierte seinen Zivildienst und besuchte dann das Berufskolleg, wo er 1991 die Fachschulreife erwarb. Nach der Lehre u.a. zum Heizungsinstallateur besuchte er die Meisterschule und erwarb den Abschluss als Betriebswirt. 1999 übernahm er den elterlichen Betrieb für Sanität und Heizung in Königsfeld, wo er mit seiner Familie auch wohnt.
Schmalzmühle 1
78126 Königsfeld

Michaela Kunick wurde nach einem einjährigen Aufenthalt im Auswärtigen Amt in Berlin in diesem Sommer nach Paris versetzt, wo sie jetzt an der Deutschen Botschaft arbeitet. Sie wohnt zusammen mit ihrem Mann und den beiden Kindern in der Nähe von Versailles.

Mit einem ausführlichen und netten Brief hat **Marion Lendle, geb. Marx** (Abi 1983) von ihrem beruflichen Werdegang und ihrer Familie erzählt. Zusammen mit ihrem Mann Jörg und der Tochter Nina lebt sie in Billigheim in der Pfalz.

Nach der Buchhändlerlehre bei A. Hügler in Villingen studierte sie Architektur in Kaiserslautern, wo sie auch ihren Mann Jörg kennen lernte. Er ist Architekt und nach seinem Studium zogen die beiden zunächst in das Saarland und später nach München, wo sie ihren Universitätsabschluss als Architektin machte. Doch auch in München hielt es die beiden nicht länger fest und sie beschlossen, nach Landau zu ziehen, wo Jörg Lendle eine neue Arbeit als Architekt gefunden hatte. Über die Schwierigkeiten, die Mütter mit kleinen Kindern oft beim Wiedereinstieg in den Beruf haben, schreibt sie: „Ich habe nach dem Erziehungsurlaub auch versucht, stunden-, beziehungsweise tageweise wieder zu arbeiten. ABER: Schlechte Konjunktur für Bauleute und Architekten (sofern man keine ganz große Spezies darstellt!), und dann halbtags??? Dafür habe ich Zeit für Nina, was mir sehr wichtig ist, und überlege, wie ich beruflich wieder Fuß fassen kann.“ Die Familie wohnt jetzt in

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

einem Haus mit Garten, wo Marion Lendle sich sehr wohl fühlt. Im Garten wachse auch einiges „Gemüsiges“. „Kenne ich vom Schwarzwald nicht, dass da was wächst. Die Pfalz gefällt mir ausgesprochen gut und sie ist mir eine Heimat geworden.“

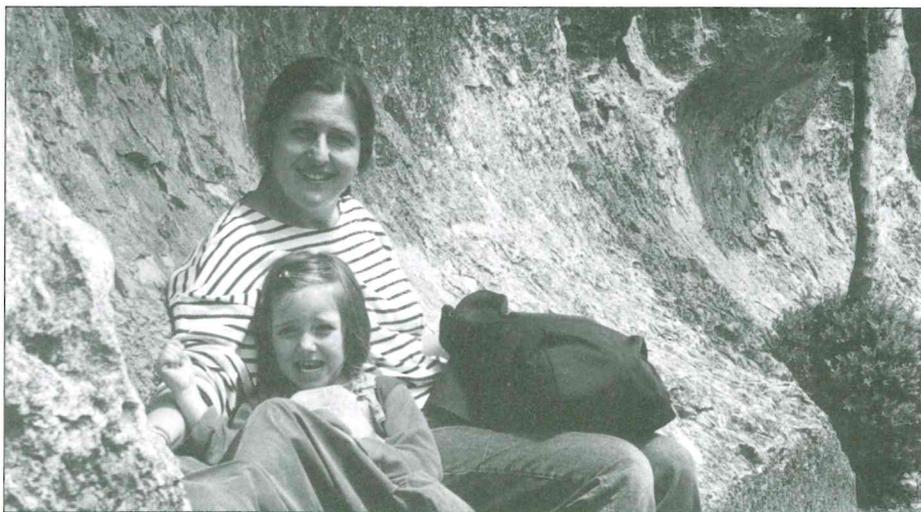
Marion Lendle möchte zu einem Treffen des Abiturjahrgangs 1983 im nächsten Jahr einladen. Der genaue Termin steht noch nicht fest. Ihre Adresse: Landauerstraße 3
76831 Billigheim

Im Juni diesen Jahres hat **Elmer Marquart** (vgl. auch Ehemaligenporträt im „Königsfelder Gruß 1999“) in Königfeld ein Café eröffnet. Im „Il tempo“ sind alle willkommen, die nach der Schule, auf dem Weg zum Einkaufen oder nach der Arbeit einen wirklich guten italienischen Kaffee trinken möchten oder sich mit Freunden treffen wollen.

Gudrun und Hans Jürgen Mosel sind umgezogen und haben uns ihre neue Adresse mitgeteilt:
Bismarckstraße 66
73230 Kirchheim

Dr. Colin Podmore, der von 1981 bis 1985 als englischer Praktikant im Jungeninternat „Haus Früauf“ tätig war (vgl. auch „Königsfelder Gruß“ 1999), gibt uns seine neue Adresse bekannt:
16 Isla Road
Plumstead
London SE 18 3AA
Tel.: 0 20 / 83 16 40 67
(from abroad: +44 20 / 83 16 40 67)

Leider enthielt die Adresse von **Peter und Jill Vogt** im letzten „Königsfelder Gruß“ einige Tippfehler. Hier ist sie noch ein Mal richtig zu lesen:
Bautzener Straße 2
02906 Niesky
Tel.: 0 35 88 / 25 92 43
Email: pvogt@post.harvard.edu



Marion Lendle mit ihrer Tochter Nina

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Hartmut Voth, der 1948 bis 1951 Internatsschüler im Haus Früauf war, schreibt der Redaktion „stellvertretend für alle Leser“:

„Mit Dankbarkeit blicke ich zurück auf das große, von Manfred Vetter angezeitelte Altschülertreffen im Januar diesen Jahres. Bei ihm persönlich habe ich mich auch umgehend bedankt, nun naht jedoch bereits wieder der Redaktionsschluss und ich möchte doch noch einmal in aller Öffentlichkeit meinen Dank an alle (!) Organisatoren zum Ausdruck bringen.“

Es war ein fröhliches Wiedersehen gerade auch von Ehemaligen, die sich seit mehr als 50 Jahren nicht begegnet sind. Angereist war ich mit Katharina Popp, geb. Kautzsch, und verabredet mit Dr. Kurt Kikisch, ebenfalls aus Hamburg. Neben Manfred Vetter traf ich auf Dr. Horst Caesar, Franz Vogt (aus Südafrika angereist), Heinz Fillibeck, Licco Prinz Reuß,

das Ehepaar Farr, Bruder Joggerst, Bruder Scherwitz und nicht zuletzt Charlotte von den Bosch, geb. Jentzsch, und Reinhard Knöbel, die mir durch gemeinsame Bläserarbeit besonders nahe stehen und mit denen ich – wie auch mit Katharina Popp, 1948 bei Schwester Förster die Schulbank gedrückt habe. Ansonsten hat auch dieses nun schon fast wieder vergangene Jahr Freud und Leid, Krankheit aber auch sonnige Tage beschert. Unsere besondere Sorge gilt zur Zeit unserem Sohn, der nach abgeschlossenem BWL Studium derzeit keinen adäquaten Arbeitsplatz findet.

Es grüßt Sie und alle Leser ganz herzlich Ihr
Hartmut Voth
Hollmesbergweg 20
22145 Hamburg-Meiendorf
Tel.: 0 40 / 6 78 11 05



Königsfelder Posaunenchor im Jahre 1912. Hartmut Voth, der während seiner Schul- und Internatszeit im Bläserchor der Brüdergemeine spielte, schickte uns dieses Bild. (Quelle: Posaunenchorzeitschrift)

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

VERMÄHLUNGEN

Dr. Christopher Adam und Dr. Ulrike Leue
am 13.7.2002

Jonathan Aberle und Rahel Scharf am
27.7.2002

Dr. Andreas Battenberg und Sonja Schauder
am 29.9.2000

Dr. Kathrin Bauermeister und Philipp Terres
am 24.8.2001

Bernd Hummel und Katja Feldweg am
19.4.2002

Georg Friedrich und Annette Knöbel am
28.12.2001

Dr. Stefan Lusebrink und Katharina Hübner
am 4.10.2002

Markus Engelhardt und Manuela Steimle
am 13.12.2001

GEBURTEN

Reinhard Schäfer und Claudia Schäfer, geb.
Gebert einen Sohn Dominik am 2.8.2002

Alexander Adam und Kornelia Adam, geb.
Natterer einen Sohn Hannes am 19.7.2002

Detlef Bürder und Angela Brusis eine Toch-
ter Vera Antonia Brusis am 16.4.2002

HEIMGANG

Dorothea Becht, geb. Walther, am 26.9.2002

Karl Adolf Braess, genannt Alo, am
26.12.2001

Susanne Engel am 6.3.2002

Axel W. Herbrand am 12.8.2002

Doris Kößler am 2.8.2002

Fritz Pape am 01.3.2001

Jutta Meihof, geb. Schwittek, am 7.5.2002

Meinhard Riesle, am 12.11.02

Ernst Schwarzwälder am 24.9.2002

Prof. Dr. A. Wolf am 21.9.2001

KOLLEGIUM UND MITARBEITERSCHAFT

VERMÄHLUNGEN

Holger Havemann und Isabella Havemann,
geb. Topolewski am 27.7.2002

GEBURTEN

Nicole und Jörg Räuber einen Sohn Birk am
28.2.2002

Dagmar Hermann und Frank Gaus eine
Tochter Jorid Freya

HEIMGÄNGE

Schwester Hildegard Müller am 5.7.2002

NACHRUF

ZUM HEIMGANG VON HILDEGARD MÜLLER

Hildegard Müller trat am 1.2.2001 als Gymnasiallehrerin für Geographie und Biologie in den Dienst der Zinzendorfschulen, wo ihr Mann bereits seit etlichen Jahren unterrichtete. Nach einer Lebensphase, in der sie sich ausschließlich ihrer Familie (drei Kinder) widmete, freute sie sich, nun auch wieder ihren Beruf ausüben zu können. Schnell wurde sie im Kollegium heimisch.

Wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Schülerinnen und Schüler der Zinzendorfschulen nehmen Abschied von unserer Kollegin und Lehrerin Schwester Müller.

Wir haben sie schätzen gelernt

- als eine Mitarbeiterin, die mit großem Einsatz und Freude ihren Beruf ausübte,
- als eine Kollegin, auf die man sich immer verlassen konnte,
- als eine Lehrerin, der ihre Schüler am Herzen lagen,
- als einen Menschen, den wir in seiner Eigenart vermissen werden.

Wir wurden alle in den letzten Wochen schmerzvoll an die Wahrheit der Wirklichkeitsanalyse M. Luthers erinnert:

„Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen.“ Dies ist unsere Wirklichkeit, der wir täglich begegnen.

Ich möchte diesen Satz aber umdrehen, um damit die Möglichkeit der christlichen Hoffnung auf den Punkt zu bringen:

„Mitten im Tod sind wir vom Leben umfassen.“

Dies gilt für Schwester Müller und dies gilt für uns alle in unserem von vielen Töden bedrohten Leben.

Gott sei Dank!

Johannes Treude, Leiter der allgemein bildenden Zinzendorfschulen

VERABSCHIEDUNGEN

VERABSCHIEDUNGEN

Am Ende des vergangenen Schuljahres wurden im Kreise des Kollegiums die Lehrer und Lehrerinnen verabschiedet, die in den Ruhestand getreten oder an eine andere Schule gewechselt sind. Ihr Kreis war dieses Mal besonders groß und da der gemeinsame Beruf und Dienst an einer Schule verbindet, fiel es allen Beteiligten schwer, voneinander Abschied zu nehmen. Einige von ihnen wechselten in den Staatsdienst, andere orientierten sich beruflich um, gingen ins Ausland oder traten in den Ruhestand. Auf der anderen Seite kehrten einige Lehrer und Lehrerinnen nach der Familienpause zurück und zahlreiche Kollegen und Kolleginnen begannen in diesem Schuljahr neu ihren Dienst an den Zinzendorfschulen. Sie sind inzwischen von den Schülerinnen und Schülern gut aufgenommen worden und in das Kollegium integriert.

Am Ende des Schuljahres verabschiedeten Bruder Schröter und Bruder Treude die Kollegen und Kolleginnen und dankten ihnen für den Einsatz, den sie für die Schülerinnen und Schüler und das Schulwerk geleistet haben. Insbesondere sahen sie noch einmal auf den Weg der drei Pensionäre zurück, die nun in den Ruhestand getreten sind.

VERABSCHIEDUNGEN IN DEN RUHESTAND

„Mit Ihnen geht ein Stück brüderliche Identität der Zinzendorfschulen“, richtete Bruder Treude das Wort an Bruder Verbeek, Bruder Kurt und Bruder Siebörger. Und wirklich haben sie gemeinsam, dass sie die Geschichte des Schulwerks besonders lange und intensiv miterlebten und mitgestalteten. Alle drei begannen ihren Dienst in den Internaten und alle drei bleiben uns glücklicherweise noch ein wenig erhalten. So unterrichtet Bruder Siebörger wenige Wochenstunden Mathematik,

Bruder Verbeek ist weiterhin verantwortlich für die Lehrbücherei und das Archiv und Bruder Kurt engagiert sich nach wie vor für den Schulschach.

Im Jahre 1973 begann **Reiner Kurt** seinen Dienst an den Zinzendorfschulen als Internatsleiter des Jungeninternats Haus Früauf und unterrichtete in der Realschule und am Gymnasium Mathematik und Deutsch. Außerdem engagierte er sich viele Jahre als Vorsitzender der Mitarbeitervertretung. Als Erzieher und Lehrer war er vielen Schülergenerationen ein wichtiges und freundliches Gegenüber und warmherziger Ansprechpartner. In die Lehrplaneinheit „Geometrie“ der sechsten Klassen ließ er die Konstruktion und das Basteln der Herrnhuter Sterne einfließen. Bruder Treude betonte, dass Bruder Kurt mit viel Freude und Ausdauer diese Tradition aufrecht erhalten habe. Eine weitere Liebe gehörte und gehört dem Schachspiel. „Sie haben die Schüler an das Schachspiel herangeführt, ihre Fähigkeiten fortentwickelt und sie zu großen Erfolgen bei Schulschachmeis-



Auch die Mitglieder der Mitarbeitervertretung verabschiedeten sich stellvertretend für das Kollegium von den Pensionären, wie hier Bruder Burrows (rechts) von Reiner Kurt.

VERABSCHIEDUNGEN

terschaften geführt“, bedankte sich Bruder Treude bei Bruder Kurt für dessen langjährigen Einsatz im Schulschach.

Seit siebenundzwanzig Jahren unterrichtete **Dietrich Siebörger** an den Zinzendorfschulen Mathematik und Physik und wurde als Oberstufenberater der neu reformierten Oberstufe den Schülerinnen und Schülern der oberen Klassen besonders wichtig.

Bruder Treude würdigte Bruder Siebörger als einen Kollegen, der mit Leib und Seele Mathematik- und Physiklehrer und doch kein „Fachidiot“ gewesen sei. Vielmehr sei er in seinem langjährigen Dienst ein ganzheitlicher Pädagoge gewesen, dem die Schülerinnen und Schüler als Menschen am Herzen lagen. Dazu trugen auch seine weitgespannten Interessen bei, die sich von der Philosophie über die Ethik bis hin zu seinem Engagement in der Herrnhuter Brüdergemeine erstrecken. So sei seine Dienstauffassung von Beginn an eng mit seinem Glauben und seiner Zugehörigkeit zur Gemeinde verbunden gewesen.



Bruder Treude dankte Bruder Siebörger für dessen siebenundzwanzigjährige Arbeit an den Zinzendorfschulen.

Dies gilt in besonderer Weise auch für **Klaus Verbeek**, der an den Zinzendorfschulen über fünfunddreißig Jahre lang Deutsch und evangelische Religion unterrichtete. Bruder Treude erzählte, wie Bruder Verbeek ihn als dienstältesten Kollegen in die Geschichte des Schulwerks eingeweiht habe und ihm lebendig von den vielen Menschen erzählt habe, die diese Schule geprägt und durchlaufen haben. „Ihr Reich ist die Unterwelt des Verwaltungsgebäudes, wo die vielen noch ungehobenen Schätze des Archivs auf Sie und Ihren Ruhestand warten.“ Damit spielte er auf Bruder Verbeeks Tätigkeit als Archivar der Zinzendorfschulen an, die er auch in seinem Ruhestand fortsetzen wird.

Über lange Jahre hinweg war Bruder Verbeek darüber hinaus für den Stunden- und Vertretungsplan zuständig. Da dies eine anstrengende und oft undankbare Aufgabe ist, bedankte sich Bruder Treude besonders für Bruder Verbeeks Durchhaltevermögen.



Bruder Treude dankte Bruder Verbeek als dienstältestem Kollegen für seine fünfunddreißigjährige Tätigkeit an den Zinzendorfschulen.

GOLDENE HOCHZEIT

GOLDENE HOCHZEIT VON GISELA UND OTTO SCHERWITZ

Im September feierten Otto und Gisela Scherwitz mit einem Gottesdienst im Kleinen Saal der Brüdergemeine ihre Goldene Hochzeit. Vor fünfzig Jahren heirateten sie in Diersheim im Hanauerland, wo sie sich auch kennen lernten.

Schwester Scherwitz ist in Bärwalde in der Neumark / Ostbrandenburg geboren und aufgewachsen. In der Kinderklinik der Diakonie in Dresden erhielt sie eine Ausbildung als Säuglingsschwester. Im Jahre 1944 musste sie mit ihrer Familie fliehen und ihr Vater übernahm schließlich nach Kriegsende eine Mühle in Diersheim.



Vor fünfzig Jahren heirateten Gisela und Otto Scherwitz im Elsass.

Bruder Scherwitzens Lebensweg begann in Straßburg, wo er geboren und aufgewachsen ist. Nach seinem Abitur, das er in Kehl absolvierte, folgte die weitere Ausbildung an der Hochschullehrerausbildungsstätte in Karlsruhe. Seinen Beruf konnte er jedoch zunächst für viele Jahre nicht ausüben, denn als Soldat war er zunächst in Frankreich und dann in Russland im Einsatz.

Sechs Jahre nach ihrer Hochzeit kamen Geschwister Scherwitz nach Königsfeld, wo beide zunächst als Erzieher und Erzieherin im Jungeninternat Haus Früauf arbeiteten.

Nach einem zwei Jahre währenden „Intermezzo“ an der Realschule in Villingen unterrichtete Bruder Scherwitz dann bis 1983 an den Zinzendorfschulen Mathematik und Erdkunde. Schwester Scherwitz übernahm in den folgenden Jahren immer wieder Vertretungen als Erzieherin im Internat Haus Christian David.

Von seiner Frau tatkräftig unterstützt, übernimmt Bruder Scherwitz seit vielen Jahren Teile der redaktionellen Arbeit des „Königsfelder Grußes“. Ohne ihn wäre die Rubrik „Persönliche Nachrichten“, die für viele der Ehemaligen aller Generationen ein wichtiges Forum des Informations- und Gedankenaustauschs darstellt, um einiges ärmer.

Deswegen – und überhaupt – von dieser Stelle aus noch einmal ein herzliches Dankeschön für die viele Mühe!

IMPRESSUM

BITTE DENKEN SIE DARAN

Mit einem Inserat im Königsfelder Gruß erreichen Sie nicht nur eine interessante Zielgruppe, Sie unterstützen damit auch ein traditionsreiches Jahrbuch Ihrer ehemaligen Schule.

Unsere Bitte an alle:

Helfen Sie mit, dass der „Königsfelder Gruß“ nicht dem Rotstift zum Opfer fallen muß.

Helfen Sie mit, dass das Netzwerk der Ehemaligen unserer Schulen auch in Zukunft gepflegt werden kann. Wir sind dabei auf Ihre Spende angewiesen. Die durchschnittlichen Gesamtkosten betragen 5,- € pro Heft.

Wenn Sie daran interessiert sind, dass auch 2002 eine Ausgabe des „Königsfelder Grußes“ erscheinen kann, bitten wir Sie, den Überweisungsträger aus der Heftmitte herauszutrennen und mit Ihrer Spende dieses Jahrbuch zu unterstützen.

Besuchen Sie uns doch mal im Netz:
www.zinzendorfschulen.de

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt:

© Zinzendorfschulen
Mönchweilerstraße 5, 78126 Königsfeld
Tel. 077 25 / 93 81-60 und 93 81-70
Fax 077 25 / 93 81-29
eMail info@zinzendorfschulen.de
Internet <http://www.zinzendorfschulen.de>

Autoren:

Thomas Kreiße, Helmut Lehmann, Ursula Richter (alle nicht eigens gekennzeichneten Texte), Dieter Schnell, Albert Schönleber, Wolfram Wschetetzka

Bilder:

Ulrike Bruschi, Stefan Boldt, Reiner Domnik, Thomas Kreiße, Elisabeth Leguy, Günter Ludwig, Ursula Richter, Dieter Schnell, Marga Scheuven

Redaktion:

Zinzendorfschulen Königsfeld
Satz, Litho und Druck: STOLZ, Druck, Werbung, Mediendesign, Hermann-Voland-Straße 12, 78126 Königsfeld

AUF EIN MÖGLICHST ZAHLREICHES
WIEDERSEHEN IN GESUNDHEIT BEIM
ALTSCHÜLERTREFFEN AM 1. ADVENT 2003

ÜBRIGENS...

Das Treffen der Ehemaligen findet in jedem Jahr am Freitag vor dem 1. Advent statt.

Es werden hierfür keine gesonderten Einladungen versandt.

Informationen finden Sie auf unserer Homepage.



GERHARD MOSER
ELEKTRO - TECHNIK

Buchenbergerstr. 8 · 78126 Königsfeld
Telefon (077 25) 72 93 · Telefax 28 28